

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkszeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover

3. Jahrgang

1. Juli 1938

Nummer 7

Italienischer Besuch



Am Nachmittag des 8. Juni besuchte der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes Cianetti die Deutschen Edelstahlwerke; er grüßt, wie das Bild zeigt, auf dem Appellplatz die Werkschar und die SA-Werksjugend; Bericht Seite 3.

Leitspruch der Arbeit

Deutschland kann glücklich sein, zu wissen, daß sein innerer und äußerer Friede aus eigener Kraft gewahrt und gesichert ist. Je turbulenter die Welt um uns wird, um so tiefer wird die Treue des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Bewegung werden, der es seine geschichtliche Auferstehung dankt.

Adolf Hitler.

Gemeinschaft

Auf Aufforderung der DAF haben deutsche Werke, z. B. das unfrige, eine Betriebs-sportgemeinschaft gebildet. Was hat es auf sich mit ihr? Sie muß doch in einer Beziehung zur schon vorhandenen Betriebsgemein-schaft stehen. Ist es die des Gegensatzes oder wenigstens die des Teiles zum Ganzen? Und wenn wir schon einen Verein für Leibesübungen Marathon hatten, war es dann nötig, etwas Neues zu schaffen? Jeder Werkkamerad sollte sich diese Fragen einmal ruhig vorlegen. Nicht, um sie glatt zu verneinen, sondern, um sie verneinen zu können, d. h. um unbedingte Klarheit zu gewinnen. Gehen wir von der Grundsatzforderung der DAF aus. Sie lautet: Gemeinschaft. Worunter nicht die rechnerische Summe der einzelnen verstanden wird, die vielmehr die organische Vafens-, Lebens- und Wirkungsform des Volkes ist. Von ihr her erhält jeder seinen Wert, denn sein Tun wird nach dem Grade seines Dienstes für das Ganze beurteilt. Man nennt das den Totalitätsanspruch.

Es läßt sich nun nicht gut annehmen, die DAF begründe mit großer Mühe und Folgerichtigkeit eine Einheit, um sie durch die Neueinführung von Teilen wieder aufzulösen. Das wäre ein Widerspruch in sich selbst, den man einer so zielbewußten Bewegung wie der nationalsozialistischen DAF gar nicht erst zu-trauen kann. Damit fällt die Betriebs-sportgemeinschaft als Teil der Betriebsgemeinschaft von vornherein dahin. Abgesehen wäre andern-falls auch schon ein gewisser Gegensatz insofern gegeben, als in ihr Interessen gehuldt würde, denen die ihr nicht angehörigen Mitglieder der Betriebsgemeinschaft ablehnend, mindestens aber gleichgültig gegenüberständen. Die Frage des tatsächlichen Gegensatzes ist damit aller-dings noch nicht erledigt. Aber auch sie macht bei genauerer Überlegung keine Schwierigkeiten. Man bedenke allein, daß es die gleichen Menschen sind, die Betriebsgemeinschaft und Betriebs-sportgemeinschaft bilden; sie müßten ja innerlich zerrissen werden, wenn sie zwei Or-ganisationen mit auseinanderflaffenden Zwecken gerecht werden sollten. Vor allem aber kann es nicht der Sinn eines Vorhabens der DAF sein, nur, um zu organisieren, Gemeinschaften neben Gemeinschaften aufzuhäufen, wodurch ein Chaos an die Stelle der Ordnung träte, die doch in Wahrheit Wille und Aufgabe der DAF ist.

Oft enthüllt sich aus dem Negativen die eigentliche Bedeutung eines Begriffes. So hier. Es bleibt nämlich für Betriebs-sport- und Betriebsgemeinschaft nur die Be-ziehung der Gleichheit. Wenn erst das ausdrücklich erklärte Ideal erreicht sein wird, daß alle Werkangehörigen in der Betriebs-sportgemeinschaft vereinigt sein sollen, dann ist das ohne weiteres klar. Es handelt sich ja lediglich — und das ist das Große der Sache — darum, daß die kameradschaftliche Ge-sinnung, auf der der Führer sein Reich auf-gerichtet hat, nicht an den Fabrikatoren ins Nichts versinkt. Ist die Volksgemeinschaft die Lebensform der Gesamtheit des Volkes, so die Betriebsgemeinschaft die Lebensform

der Schaffenden eines Werkes bei der Arbeit, die Betriebs-sportgemeinschaft die Lebensform der Schaffenden eines Werkes in der Freizeit. Die Einheit der Ge-meinschaft ist gewahrt und in ihr die Einheit der Persönlichkeit. Zuzeiten — im Rhythmus der Betriebsordnung — bildet der Mensch mit an den Erzeugnissen seines Werkes zum wirt-schaftlichen Nutzen seines Volkes, zuzeiten

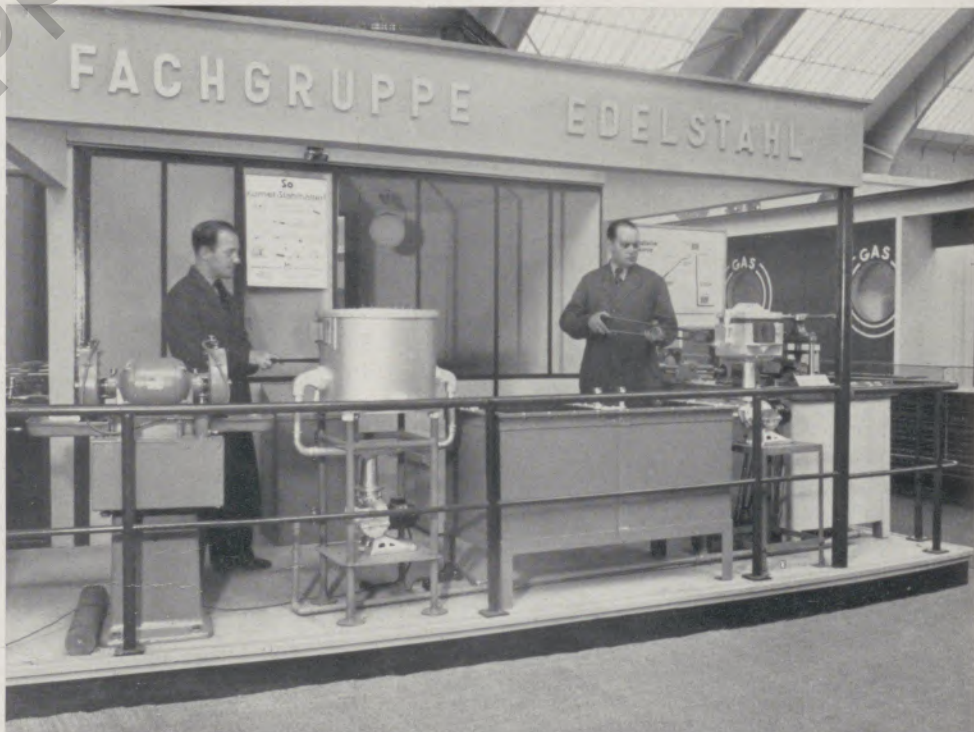
bildet er seinen Leib und Geist im Dienste wiederum seines Volkes. So wachsen wir er-lebend in das Verständnis der machtvoll ge-staltenden nationalsozialistischen Volksidee hin-ein und werden in immer steigendem Maße die Menschen, die der Führer braucht. Damit ist aber zuletzt die Frage der Notwendigkeit der Betriebs-sportgemeinschaft ganz von selbst in bejahendem Sinne gelöst. W. Fr.

Festakt in der Staatsoper



Dr. LEY spricht zur Verleihung der goldenen Fahne; sitzend in der vierten Reihe x Dr. GEHM, o Obmann VERHÜLSDONK

Wir zeigten in Berlin



Auf der Berliner Internationalen Handwerksausstellung wurde auf dem Stand des Stahlwerksverbandes das Härten und Drehen mit Schnellarbeitsstählen gezeigt. Rechts unser Härtevorführmeister Müller

Cianetti in unserem Werk Krefeld

Italiens Arbeiterführer

Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, der sich als Gast des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley auf einer Studienfahrt durch Deutschland befindet, traf am 8. Juni gegen 5 Uhr nachmittags, von Mörz kommend, in Krefeld ein, um unsere Betriebsanlagen zu besichtigen und die sozialen Werkseinrichtungen kennenzulernen. Die Führer der örtlichen Parteidienststellen, Ortsgruppenleiter Pg. Jentges in Vertretung des Kreisleiters, Kreisobmann Pg. Urbanek, Pg. Tack von der Kreisleitung, Vertreter der Industrie und Handelskammer und der SA-Standarte 40 hatten sich zur Begrüßung bei uns eingefunden.

In der Fahnenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes wurden unser Gast, seine italienische Begleitung und der Stabsleiter von Dr. Ley, Hauptamtsleiter Pg. Simon, Berlin, von Direktor Pg. Dr. Rohland herzlich willkommen geheißen, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß dem Gast nicht genügend Zeit zur Verfügung stehe, den gesamten Betrieb eingehend zu besichtigen. Er überreichte dem Präsidenten ein Ehrenbuch mit zahlreichen Werksaufnahmen und eine aus Remanitstahl hergestellte Taschenuhr.

Italiens Arbeiterführer, ein bewährter Freund Deutschlands, dankte Dr. Rohland in italienischer Sprache für den herzlichen Empfang und die Ehrengaben und betonte, daß gerade persönliche Bekanntschaften dazu angetan seien, die Zusammenarbeit der beiden Nationen zu fördern. Es werde zwar oft behauptet, die Charaktereigenschaften der Deutschen und Italiener seien viel zu verschieden, als daß eine wirkliche Gemeinsamkeit der Anstrengungen zustande kommen könnte. Das werde durch die Achse Rom-Berlin, die uns die schönsten Zukunftsaussichten eröffne, aufs klarste widerlegt.

Danach begaben sich unsere Gäste mit der Werksführung zum Appellplatz, wo zu ihren Ehren die italienische Flagge neben der Hakenkreuzflagge gesetzt war und die Werksschar mit der goldenen Fahne der Deutschen Arbeitsfront, der Vertrauensrat, der Musik- und Spielmannszug und die gesamte HJ-Werksjugend in Uniform Aufstellung genommen hatte. Nachdem der Präsident die Meldung des Betriebszellenobmannes entgegengenommen hatte, schritt er mit seiner Begleitung und der Werksführung die angetretenen Formationen ab. Die Werkstafette spielte die italienischen und die deutschen Hymnen.

Eine Besichtigung der Sportplatzanlagen, der Edelfabrik und des Kinderheims schloß sich an. Diese sozialen Einrichtungen fanden das größte Interesse, und unser Gast sprach seine Bewunderung und Anerkennung für das aus, was in so kurzer Zeit hier von der Werksführung geleistet worden ist. Im Kinderheim hatte sich ein kleiner Junge bis zum Arbeiterführer durchgekämpft; dieser hob ihn auf den Arm und empfing aus seinen Händen ein Photoalbum über unsere Werksführung.

Nach fast anderthalbstündigem Aufenthalt verabschiedete sich unser italienischer Gast von der Werksführung und trat die Weiterfahrt in Richtung Düsseldorf an. Ma.

Zu unseren Bildern

Bild oben: Präsident Cianetti im Gespräch mit Direktor Pg. Dr. Rohland.

Bild unten: Besuch des Präsidenten in der Edelfabrik; von rechts: Stabsleiter Pg. Simon, Berlin, Cianetti, Kreisleiter Pg. Wiefemann, Rom; ganz links: Stellvertreter des Gauobmann Pg. Reinhard, Düsseldorf.



Der Gefreite

Da fragen die Leute wohl hin und her,
Wer im Kriege der Tapferste war.
Wer hatte im Felde nichts zu lachen,
Wer mußte die schlimmsten Sachen machen?
Darüber brauchen wir nicht zu streiten,
Das waren die Gefreiten,
Denn ein jeder sich noch erinnern kann,
Es hieß immer: Ein Gefreiter und drei

[Mann!
Ein Gefreiter und drei Mann, rief der Leut-

[nant aus,
Müssen zum Essenholen heraus;
Ein Gefreiter und drei Mann, die muß ich

[haben
Als Horchposten vor dem Schützengraben;
Ein Gefreiter und drei Mann sofort hierher,
Da drüben muß weg das Maschinengewehr;
Ein Gefreiter und drei Mann schleichen sich
An das feindliche Drahtverhau.

[schlau
Und ging es endlich zum Sturme weiter,
Vorn waren drei Mann und ein Gefreiter.
Nach zwanzig Jahren, man glaubt es kaum,
Es klingt wie ein Märchen oder ein Traum,
Wer rettete uns in der größten Not,
Wer schaffte uns Frieden, Arbeit und Brot,
Wer war dieser Mann, wer Führer und

[Leiter?
Adolf Hitler, im Kriege Gefreiter!

Mit Artillerie nach Wien

In einem wunderschönen Märzabend hatten unsere Rekruten bis 24.00 Uhr Erlaubnis, was natürlich bei Musik und Tanz besonders gefeiert werden mußte. Bei unserer Rückkehr gab es eine soldatliche Überraschung. In unserer ganzen Kaserne herrschte reges Leben und Treiben, was uns nicht ganz einleuchten wollte. Wir tatierten: Mobilmachungsübung, um den Wert, die Schlagfertigkeit und die Ausbildung der Truppe zu prüfen. Jedoch hatten wir uns gewaltig getäuscht, denn bald war es heraus, daß wir zu unseren Brüdern nach Österreich marschieren sollten.

Nun kam die Stunde, wo es von dem geliebten Exerzierplatz scheiden hieß. Ganze „Völkerscharen“ sammelten sich auf der Straße, um den überall geschätzten Soldaten Lebewohl zu sagen. Besonders schwer waren die Vorbereitungen des Abschiedes für unsere verheirateten Kameraden. Glückliche Familienväter durften freilich im Standort bleiben, sie kamen als Nachschub später nach Wien.

Das „singende, klingende, fröhlichkeitsbringende, herzbezwingende“ Wien hatte uns Artilleristen bald in seinen Bann geschlagen. In der dienstfreien Zeit taten es uns die netten Beiseln und namentlich die Heurigenwirtschaften im Grinzing an, die öfters aufgesucht wurden. Raum einer von uns war jemals vorher in Wien gewesen, aber im Grinzing war es, als grüßten wir bei den berühmten Weinliedern lauter alte Bekannte. Ein Teil der Kanoniere aber kam am letzten Sonntag nicht einmal mehr zum Abschiednehmen nach Grinzing. Als sie sich am Vormittag von ihren Stallungen nach der Petruschule begaben, wo die Abteilung untergebracht war, wurden sie von einem strömenden Regen derart durchnäßt, daß sie unfreiwillig Zimmerarrest halten mußten, um ihre „Kluft“ bis zur Abfahrt am Montag wieder trocken zu bekommen. „Wer den Schaden hat, ...“

Selbstverständlich haben wir nicht vom Wein allein gelebt, sondern auch dem Dienst gegeben, was des Dienstes ist. Besondere Eindrücke vermittelte noch ein Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz Bruck an der Leitha nahe der ungarischen Grenze, dessen Landschaft uns ein wenig Begriff von der Pusta beibrachte. Die größte Freude für uns war die Batterieausbildung und Fahrschule im Prater, mit dem wir übrigens auch privat Bekanntschaft machten.

Bei so viel Abwechslung und Anregung in- und außerhalb des Dienstes, die den Menschen

im Soldaten voll zu seinem Rechte kommen ließ, fiel uns der Abschied von Wien natürlich nicht leicht. Wohl aber konnte uns die Gewißheit trösten, daß wir die herrliche Stadt und ihre schöne Umgebung reichlich genossen haben. Zudem erleichterte uns der Himmel das Scheiden, indem er sich auf den Salzburger „Schnürlregen“ einstellte, der die Transportzüge bis über die Salzach beharrlich begleitete. Zum Pech zerbrach unserem lieben „Stops“ die letzte Erinnerung an Grinzing, eine „zweifündige“ Flasche Rum, die beim Verstauen der Geräte in die Brüche ging.

Am 25. Mai morgens trafen wir wieder in unserem alten Standort ein, wo wir mit Jubel empfangen wurden. Damit hatte die gewohnte Regelmäßigkeit wieder begonnen. Aber Wien ist aus den Herzen der Artilleristen nicht mehr auszulöschen. Und nun warten wir alle auf den Urlaub. S. He., Remscheider Werkkamerad.

**Arbeitskameraden,
verhütet Unfälle!**

„Der beste Betrieb im Kreise“

Unter obiger Überschrift berichtete die „Westfälische Landeszeitung Rote Erde“ am 7. Mai folgendermaßen:

„Auch im Kreise Altena-Lüdenscheid wurde innerhalb der Betriebe den Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront größte Beachtung und Unterstützung entgegengebracht, und oft genug konnten wir im Laufe der Zeit berichten, daß im Interesse der Gefolgschaftsmitglieder Leistungen vollbracht wurden, auf die wir alle mit Recht stolz sein dürfen. Insgesamt standen in unserem Kreise 130 Betriebe im Leistungskampf der DAF, von denen das Hammerwerk Brüninghaus die höchste Auszeichnung, das Gaudiplom erhielt.“

Mit dieser freudigen Botschaft wurde die Gefolgschaft am 1. Mai von ihrem Führer Pg. Dr. Klein kurz vor dem Abmarsch zur gemeinsamen Maifeier überrascht. Froh über die Anerkennung, die der gesamten Betriebsgemeinschaft durch die Auszeichnung zuteil wurde, wurde der Ehrentag der Arbeit in diesem Jahre jedem ganz besonders zu einem Tage der Freude.

Im Jahre 1931 lag das Werk noch ganz darnieder und zählte 1933 erst knapp 50 Arbeiter. Heute werden schon weit über 200 Volksgenossen beschäftigt. Diese knappen Zahlen sprechen für sich und zeugen mit vom Blühen und Gedeihen unseres neu erstandenen Vaterlandes, in dem die Arbeit wieder zu einem Ehrbegriff geworden ist.


**Arbeitskammer
Westfalen-Süd**

Dortmund, den 25. April 1938
Kriegsmoll 14-16
Telefon 30721

B./Sch.-

Firma

Hammerwerk Brüninghaus
G.m.b.H.

W e r d o h l
- - - - -

Im Auftrage des Gauobmanns der DAF und Leiters der Arbeitskammer Westfalen - Süd Parteigenossen Ernst S t e i n M.d.R. teile ich Ihnen mit, dass der Gauleiter der NSDAP Parteigenosse Josef W a g n e r Ihrem Betrieb das

Gaudiplom für hervorragende Leistungen

verliehen hat.

Ich gestatte mir, Sie zu dieser Auszeichnung zu beglückwünschen und bitte Sie, Ihre Gefolgschaft in Kenntnis zu setzen.

Die Auszeichnung selbst wird Ihnen im Rahmen einer in den nächsten Tagen stattfindenden Arbeitskammertagung überreicht. Den Termin der Tagung werde ich rechtzeitig bekanntgeben. -



Heil Hitler !

Leiter des Büros der
Arbeitskammer Westfalen - Süd.

MAGNETFABRIK DORTMUND

Werk und Ware

In der Reihe der Berichte über unsere verschiedenen Werke und Betriebsabteilungen folgt heute die Schilderung des Aufbaues und der Entwicklung der Magnetfabrikation in Dortmund. Mit den Einrichtungsarbeiten wurde 1920 begonnen und der Betrieb 1921 aufgenommen. Die noch kleine Abteilung gehörte damals zum Bereich der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G., einer Gründergesellschaft der späteren Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft. Im Anfang wurden nach dem damaligen Qualitätsstande hauptsächlich Zähler-, Hufeisen- und Stanzmagnete aus Chrom- und Wolframstahl hergestellt. Die Entwicklung war sehr mühsam und erlitt immer wieder Rückschläge, u. a. auch durch die französische Besatzung im Jahre 1923, als der Auftragsbestand auf nur 5000 Stück Magnete zusammenschrumpfte (zurzeit 2400000 Stück). Nach dem Abzug der Besatzung und mit der wachsenden Verbreitung des Rundfunks erweiterten sich die Geschäftsmöglichkeiten. Die Ansprüche an die Genauigkeit der Ausföhrung und an die magnetische Leistung stiegen. Neben den bisher bekannten Stählen wurden in diesen Jahren die Kobaltmagnetstähle eingeföhrt und verarbeitet. Mit der Gründung der Vereinigten Stahlwerke im Jahre 1926 begann ein neuer entscheidender Zeitabschnitt. Die Magnetfabrika-

tion kam zu den Deutschen Edelstahlwerken, die ihre bei einigen ihrer Gründerwerke vorhandene Magnetherstellung, z. B. von Glockenstahl, Remscheid, Bischoff, Duisburg, und vom Krefelder Stahlwerk in Krefeld, in die Dortmunder Erzeugung einbrachten. Seit diesem Zeitpunkt sind alle Magnetinteressen hier vereinigt. Mit der Verbesserung der Rohstoffbasis in Krefeld stiegen auch die Güte und Gleichmäßigkeit der Fertigfabrikate, ein Vorzug, der von der Kundschaft sehr geschätzt wird. Der Rundfunk verlangte damals für die ersten dynamischen Lautsprecher leistungsfähige Magnete, die aus hochlegierten Kobaltstählen gegossen wurden. Als Zulieferer trat nun auch die Bochumer Versuchsschmelze in Erscheinung, die uns heute neben Krefeld, von wo wir das Walzmaterial beziehen, den gegossenen Teil des Vormaterials anliefern.

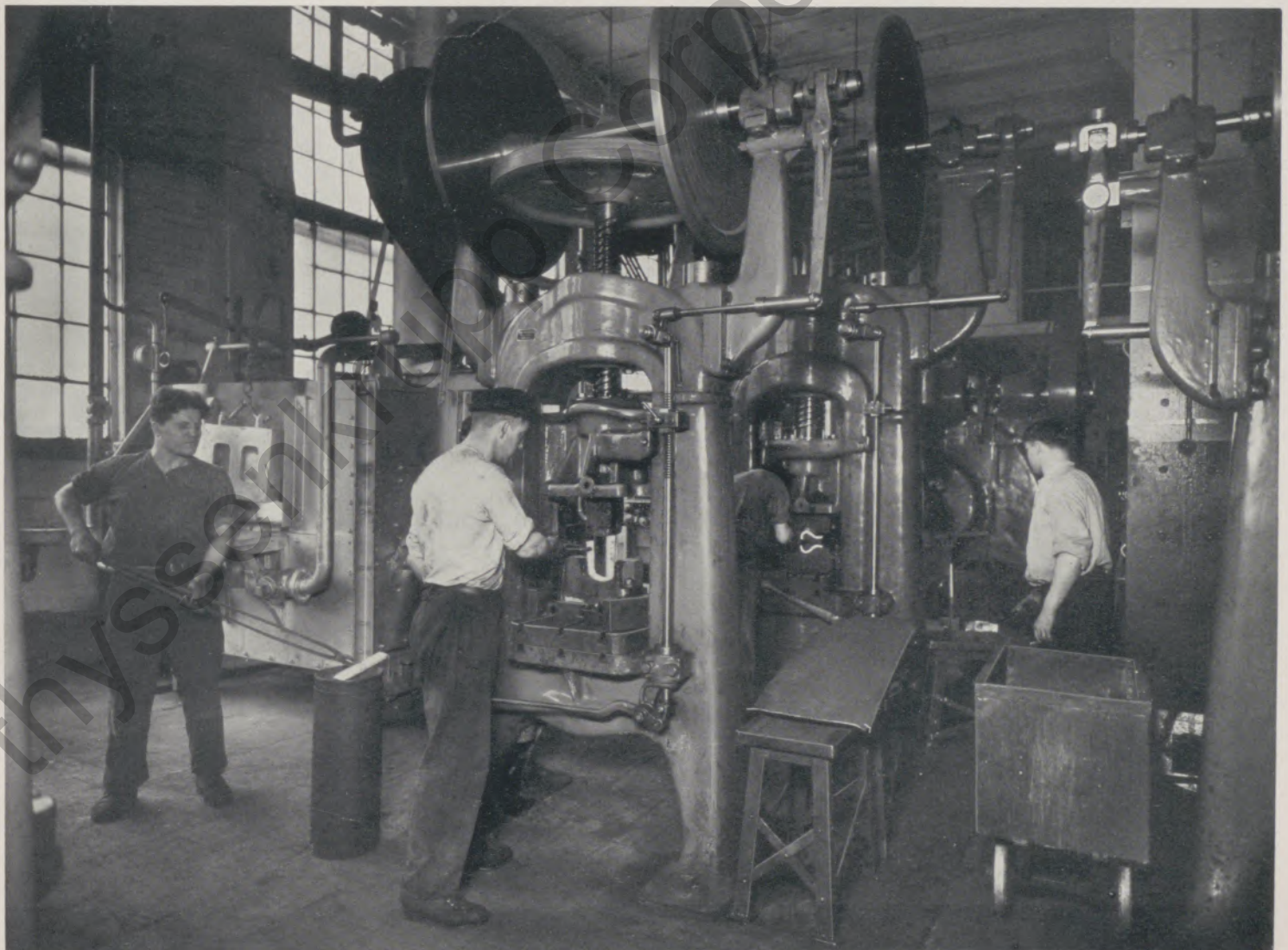
In den Krisenjahren 1930—32 mußten große Einschränkungen vorgenommen werden, und Anfang April 1932 kam der Betrieb sogar für kurze Zeit zum Stillstande. Danach setzte aber eine äußerst günstige Entwicklung in bisher nicht gekanntem Ausmaße ein. Die Förderung des Rundfunks durch die neue Regierung, der Ausbau der Wehrmacht, die ungeahnte Entwicklung der Motorenindustrie und aller Gebiete der Elektrotechnik brachten unserem Werk eine nie dagewesene Beschäftigung. Besonders die neu aufgenommene Erzeugung von Verstit-Magneten, einer Legierung auf der Basis Nickel-Aluminium-Eisen, gestaltete sich zu einem bedeutenden Erfolg, denn heute wird

ein großer Teil aller Lieferungen in Verstit ausgeführt.

Zurzeit werden im Betrieb etwa 310 Personen beschäftigt, und zwar vorzugsweise Schleifer, Dreher, Bohrer, Härter, Presser und Werkzeugmacher. Das Hauptanwendungsgebiet für unsere Magnete ist die gesamte elektrotechnische Industrie, besonders die für Rundfunklautsprecher, Elektrizitätszähler, Meßinstrumente, Fahrraddynamos, Zündapparate, Telegraphie- und Telephoniewesen u. a. mehr.

Mit dem Ausbau der Ausföhrorganisation setzte auch eine planmäßige Bearbeitung der Auslandsmärkte ein, so daß wir heute einen beachtlichen Teil unserer Erzeugung nach fast allen europäischen Staaten und zum Teil auch nach Amerika absetzen. Es ist natürlich nicht möglich, allen Arbeitskameraden der übrigen Werke unsere Produktionsstätten zu zeigen, mögen ihnen darum die unserem Auftrags beigegebenen Aufnahmen einen Einblick in unsere Betriebe geben.

In den jetzigen Räumen und Anlagen sind leider keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr gegeben: deshalb hat sich die Werksleitung zu unserer Freude entschlossen, in einem Dortmunder Vorort ein neues Werk zu errichten, um so auf weite Sicht eine ungestörte, ausbaufähige Produktion sicherzustellen. Die vorbereitenden Arbeiten hierzu sind in vollem Gange, und es ist unser Wunsch, recht bald die Aufnahmen des neuen Werkes an dieser Stelle veröffentlichen zu können. Bii.



Warmpressen der Magnete



Fließmontage der Ringspaltsysteme



Endkontrolle der Oersted-Dauermagnete



Werkzeug- und Lehrenbau



Unsere Jubilare

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen:
Robert Ickenstein (oben links),
Joseph Schröder (oben rechts),
Ewald Voss (unten links),
Karl Schumacher (unten rechts), diese vier
sämtlich Werk Renscheid, und
Albert Sominke (Mitte), Werk Dortmund.

Allen Jubilaren zu ihrem Ehrentage unsere besten Glückwünsche.

Werk und Familie

GEBURTEN IM MAI:

Krefeld

- | | | | |
|-----|-----|-------------|---------------------------------|
| 3. | Mai | Tochter von | Peter Kleinen, Bureau Vaubst; |
| 4. | " | " | Johann Bont, Hammerverf; |
| 5. | " | Sohn " | Kurt Steiner, Buchhaltung; |
| 8. | " | Tochter " | Joseph Cassel, Blockbreher; |
| 8. | " | " | Hermann Petin, Abt. Willisch; |
| 16. | " | Sohn " | Peter Holzapfel, Kiebert; |
| 16. | " | " | Hubert Bergs, Stabfkontrolle; |
| 29. | " | Tochter " | Johann Hild, Adhufage; |
| 29. | " | Sohn " | Peter Rinsch, Rohrverkt; |
| 30. | " | Tochter " | Johann Klendert, Blechwalzverf. |

Remscheid

- | | | |
|-----------|---------|--|
| 29. April | Sohn | von Wilhelm Hedinger, Stahlkontrolle (Nachtrag); |
| 2. Mai | " | Franz Kleinicz, Gefenschniede; |
| 3. " | " | Fritz Herr, Gefenschniede; |
| 5. " | Tochter | Ferd. Weinersdorf, Gefenschn.; |
| 5. " | " | Arthur Möbus, Mech. Werkstatt; |
| 7. " | Sohn | Paul Mus, Mech. Werkstatt; |
| 18. " | Tochter | Eugen Halbach, Stahlkontrolle; |
| 26. " | " | Emil Vertram, Betr.-Assistent. |

Dortmund

14. Mai Tochter von Bernhard Borchert.

Hannover

5. Mai Tochter von Siegfried Walter Schöнемann;
19. " " " Joseph Weiers.

STERBEFÄLLE IM MAI:

Gesellschaftsmitglieder

Karl Körbel, Werk Krefeld;
Jakob Schneider, Werk Krefeld;
Emil Vedder, Werk Remscheid.

HEIRATEN IM MAI:

23. April Ludwig Schiffer, Werk Krefeld, mit Antonie Mundorf (Nachtrag);
6. Mai Hermann Schäfer, Werk Krefeld, mit Maria Zecher.

Baldige Genesung

wünschen wir:

Hermann Unterbörsch, Mechanische Werkstatt, Remscheid, zur Zeit in den Städtischen Krankenanstalten.

Sportabzeichen

Es haben sich 21 Mitglieder unserer BSG gemeldet, die das Reichssportabzeichen bzw. SA-Sportabzeichen erwerben wollen. Ein erfreuliches Zeichen für den Sportsgeist unserer Mitglieder.

Krank im Urlaub?

Und was ist da zu beachten ?

Auch im Urlaub kann eine Krankheit oder ein Unfall vorkommen. Um dann Unannehmlichkeiten und Geldausgaben zu vermeiden, mögen unsere Arbeitskameraden folgendes beachten:

1. Krankenkassenausweis auf Reisen mitnehmen!
2. Die Betriebskrankenkasse tritt mit ihren Leistungen ein, wenn ein Mitglied während des Urlaubs außerhalb seines Wohnortes, jedoch innerhalb Großdeutschlands, erkrankt. Beim Aufenthalt im Auslande ist das nicht der Fall, solange das Mitglied nicht nach Deutschland zurückkehrt.
3. Ist ärztliche Behandlung notwendig, so muß der nächstwohnende Kassenarzt, Kassenzahnarzt oder Kassendentist aufgefunden werden. Nur in dringenden Fällen kann für die erste Hilfeleistung auch ein Nichtkassenarzt in Anspruch genommen werden. Die Weiterbehandlung geschieht aber stets durch einen Kassenarzt.
4. Vor der Behandlung dem Arzt mitteilen, daß man Mitglied unserer Betriebskrankenkasse ist. Der Arzt darf dann von ihm keine Bezahlung verlangen, er wird durch seine Organisation von der Kasse bezahlt.
5. Sofort nach Inanspruchnahme des Arztes unter Beifügung von 25 Rpf. (Krankenscheingebühr) und 12 Rpf. (Porto) in Briefmarken von unserer Betriebskrankenkasse einen Krankenschein fordern! Dieser ist dem Arzt, in dringenden Fällen auch

dem Nichtkassenarzt, sofort, spätestens in 14 Tagen nach Beginn der Behandlung, zu übergeben. Will man vorher die Reise fortsetzen, so ersucht man die Kasse unter Angabe der genauen Anschrift des Arztes, den Krankenschein unmittelbar an diesen zu senden.

6. Hat der Arzt das Mitglied arbeits- unfähig krank geschrieben, so muß dies bei Verlust des Anspruches auf Krankengeld binnen einer Woche der Kasse gemeldet werden.
7. Vom Arzt verschriebene Arzneien geben die Apotheken ab. Sie werden durch unsere Kasse bezahlt. Nur die gesetzlich vorgeschriebene Verordnungsgebühr von 25 Rpf. oder bei Familienangehörigen der Arzneikostenanteil ist sogleich an die Apo- theke zu entrichten. Verlangt der Apotheker für Familienangehörige die volle Bezah- lung der Arzneien, so muß er den Empfang des vorausgelegten Betrages bescheinigen. Die Kasse ersetzt dann dem Mitgliede ihren Kostenanteil.
8. Ist Krankenhausbehandlung erforderlich, so ist dies unter Angabe des Aufnahmetages und der Anschrift des Krankenhauses unse- rer Kasse mitzuteilen. Die Kasse kann nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die Kosten der niedrigsten Pflegeklasse über- nehmen.
9. Liegt ein Unfall vor, den ein anderer verschuldet hat, so muß dies unter Schil- derung des Unfallherganges der Kasse mit- geteilt werden. Hierbei darf die Anschrift des Schuldigen und die Benennung von etwaigen Zeugen nicht vergessen werden.
10. Kosten für badeärztliche Behandlung und für Kurmittel werden von der Kasse nicht erstattet.

Befolgt diese 10 Punkte! Ihr dient damit euch, euren Angehörigen und auch der Betriebskrankenkasse, also der Betriebsgemeinschaft.

BETRIEBSGEMEINSCHAFT



Bild links: Arbeitskameraden aus Reutte besuchen uns in Krefeld (siehe Brief: „Gruß aus Tirol“).

Bild rechts: Beim Luftthansa-Film im Apollotheater in Remscheid (siehe Bericht „Im Fluge durch die Welt“).

Gruß aus Tirol

Wir erhielten folgenden Brief aus Reutte in Tirol vom 11. Mai 1938.

Arbeitskameraden!

Wir sind von der ereignisreichen Besichtigungsfahrt zu den Deutschen Edelfeststahlwerken zurückgekehrt. Nun drängt es uns vor allem, unserem Betriebsführer, Herrn Dr. Gehm, unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß er es uns ermöglichte, so gewaltige Eindrücke unter lieben Arbeitskameraden zu sammeln. Wir versprechen ihm, stets Pioniere für den neuen Arbeitsgeist des Dritten Reiches in Reutte sein zu wollen, besonders bei jenen, die unserer Idee bisher fernstanden. Nach allem, was wir gesehen und erlebt haben, wird uns das nicht mehr schwer fallen.

Unser Dank gilt auch den Arbeitskameraden R. M. Melchior und Hugo Neu für ihre aufopfernde Hilfsbereitschaft. Sie haben uns die Tage des Besuches so richtig angenehm gemacht. Die Zeit des Aufenthaltes wird uns unvergeßlich bleiben. Wir können es jetzt, wo die Tage vorüber sind, fast noch nicht glauben, daß das Gesehene Wirklichkeit ist. Fühlen wir uns vor Augen, daß es auch bei uns einmal so kommen soll, so sind wir heute schon stolz darauf, einem Betriebe anzugehören, der die höchste Auszeichnung erhalten hat, die Goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront und die Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb.

Wir hoffen, daß auch wir im Laufe der Zeit den Besuch von Arbeitskameraden der D.E.W. erhalten. Wir können zwar noch keinen Musterbetrieb vorführen, aber ihr werdet euch von unseren Bestrebungen überzeugen können, auch euren Aufenthalt recht angenehm zu machen. Denn es ist unsere größte Freude, daß gerade in dem Betrieb, dem wir jetzt mit euch angehören, die Idee unseres Führers so vollkommen zur Tatsache wurde. Und nun mit erneuter Kraft an die Arbeit!

Heil Hitler!

Die erste Besuchsgruppe
des Reutener Werkes:

Luis Wagner, Toni Ehrenberger,
Max Hohenreiner, Florian Kerber,
Fridolin Leuprecht.

Fahrt ins Bergische

Die Kameradschaftsfahrt der Mechanischen Werkstatt Krefeld führte uns in diesem Jahre in das wunderschöne Bergische Land. Mit anfangs etwas gedrückter Stimmung bestiegen wir morgens um 7 Uhr die Omnibusse. Der verantwortliche Leiter von Wind und Wetter hatte die ganze Gegend in dunkles Grau gehüllt. Trotzdem besserte sich schon während der Fahrt die Stimmung bemerkbar. Gegen 9 Uhr kamen wir dann in Müngsten unter der Brücke an, wo wir frühstückten. Der Führer unseres Betriebes, Herr Obergeringenieur Walter, sprach in humorvoller Weise auf das Gelingen unserer Fahrt, und sofort schlossen sich humoristische Liedervorträge und witzige Reden an. Unter anhaltendem Regen bestiegen wir gegen 11 Uhr wieder unsere Omnibusse, und weiter ging die Fahrt nach dem reizend gelegenen Schloß Rüppelstein. Den Rest der Strecke konnten wir zu Fuß zurücklegen.

Punkt 1/4 Uhr ging die Fahrt weiter über Remscheid zur Talsperre, dann durch das Eschbachtal nach Schloß Burg. Kälte und Nässe hinderten uns nicht, die Talsperre und den Riesenviadukt der Reichsautobahn zu besichtigen. Diese kleinen Spaziergänge enthüllten uns die von der Natur so wunderbar hervor-gezauberten Schönheiten des Bergischen Landes und belehrten uns über den ungeheuren Arbeitsaufwand, um das große Projekt des Reichsautobahnnetzes zu vollenden. Man sah, was Menschengestalt und Menschenhände zu schaffen vermögen, wenn sie sich unter einem zielbewußten Willen und einer starken Hand zu einer Gemeinschaft zusammenschließen.

Nach kurzer Kaffeepause strebten wir von Schloß Burg aus mit Sang und Klang dem Endziel, dem Musterdorf Rüden, entgegen, wo ein Preisfesten helle Freude machte. Unser Betriebsführer und unser Zellenobmann Karl Kaiser würzten das Abendessen und das kameradschaftliche Beisammensein mit freundlichen Reden. Die Abfahrt begann um 1/22 Uhr. Gegen 23 Uhr landeten unsere Omnibusse wieder daheim. Die schöne Fahrt hat trotz des schlechten Wetters ihren Zweck erfüllt und dazu beigetragen, die kameradschaftliche Verbundenheit innerhalb unseres Betriebes zu fördern und zu stärken. Denen aber, die sie uns ermöglicht haben, sei herzlich gedankt.

Im Fluge durch die Welt

Unser Werk Remscheid hatte für den 29. Mai, 11 Uhr, im Lichtspieltheater „Apollo“ eine Filmvorstellung angeordnet, die mit dem Vortrag eines Vertreters der Deutschen Luftthansa über „Deutschlands Stellung im Weltluftverkehr“ verbunden war. Vier Kulturfilme gaben einen Einblick in den Betrieb der Luftthansa, der durch die Ausführungen des D.E.W.-Vertreters sehr erweitert wurde. Noch hat man normalerweise wenig Gelegenheit, im Flugzeug über Deutschland oder gar über Europa hinwegzubreisen. So läßt man sich gerne auf der Leinwand die Schönheiten solcher Luftreisen zeigen, um gleichzeitig von der schweren und verantwortungsvollen Arbeit der Luftthansa-Männer zu erfahren.

Mit Geschick und Geschmack sind die vier Kurzfilme gedreht. Mit einem Fluge über sommerliches Land fing es an: „Start in Berlin, Zwischenlandung in Stuttgart, kleine Frühstückspause in Genf, hinweg über Gletscher und Berggipfel... und nachmittags in Barcelona.“ Wozu man früher Wochen, dann wenigstens Tage gebraucht, das geht heute in Stunden. Noch klarer kam dieser Wandel bei dem zweiten Bildstreifen „Briefe fliegen über den Ozean“ zur Geltung. Tempo, Tempo, das ist die beherrschende Idee, die in diesem Kulturfilm ausgezeichnet zum Ausdruck kommt. In Berlin werden mit Eilboten Briefe zum Tempelhofer Feld gebracht, eine schnelle Maschine trägt die Post nach Stuttgart, der europäischen Zentrale für den Überseepostverkehr nach Südamerika.

Das Gefühl für Zeit scheint verloren zu gehen, wenn man im „Luftexpress Berlin-Rom“ sitzt, der in etwa sieben Stunden die Verbindung zwischen der Reichshauptstadt und dem Mittelpunkt des römischen Imperiums herstellt. Raum fähbar die Entwicklung. Auch der Vertreter der D.E.W. stellte Vergleiche zwischen früher und heute, wo die Entfernungen keine Rolle mehr spielen und die ganze Welt von einem dichten Verkehrsnetz überzogen ist, an dem die deutsche Luftfahrt trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die sie durch den Versailler Schandvertrag zu überwinden hatte, einen wesentlichen Anteil hat. Angeheuer schnell ist die Entwicklung gegangen, seit 1909 der erste Flug über den Kanal gewagt wurde, immer größer wurden die Geschwindigkeiten, immer kürzer die Entfernungen, und noch lange ist die Entwicklung nicht abgeschlossen.

IN ERNST UND FREUDE

Der letzte Bildstreifen „Lösen der Luft“ unterstrich diese Ausführungen, die von deutscher Erfindararbeit kündeten. Bewundernswert, mit welcher Genauigkeit die Apparate zur Flugsteuerung arbeiten, die ein gefahrloses Blindfliegen und somit den Start bei jedem Wetter ermöglichen.

Zu dem lebhaften Beifall gesellte sich die Freude der Arbeitskameraden, die bei einer gleichzeitigen Verlosung einen Freiflug gewonnen.

Remscheider Wochenend

Die Werksgemeinschaft Deutsche Edelfeststahlwerke A. G. Werk Remscheid veranstaltete in Verbindung mit der N.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 28. Mai in der Stadtparkhalle unter dem Leitpruch „Freut euch des Lebens“ einen Konzert- und Unterhaltungsabend. Alle Darbietungen wurden mit einer einzigen Ausnahme von eigenen Kräften bestritten. Die D.E.W.-Kapelle begann unter Leitung von Kapellmeister Spielberg, der Kapellmeister Anton vertrat, mit dem „Frühlingssong“ von Blom und erntete wie am ganzen Abend reichen Beifall. Ihm folgte die Werksschar mit einem Sprechchor, dem sich das Lied „Heißes Vaterland“ anschloß; sie ließ den Geist unserer Zeit aufleuchten.

Eine wertvolle Bereicherung des Abends bot die Kreisverbände Bergisch Land, die mit ihren meisterlichen Frei-, Pferd- und Reckübungen wahre Beifallsstürme erweckte. Für den Humor sorgten die Arbeitskameraden



der Versuchsanstalt, die im Werk schon lange als Spaßvögel bekannt sind. Die Krone setzten sie ihren originellen Ideen mit dem Versuche auf, es dem Spielmannszug im Trommel-schlagen gleichzutun, was stürmisch belacht wurde.



Wie sehr sich der Männergesangsverein „Edelfeststahl“ unter der Leitung von Musikdirektor Neusch, Krefeld, weiter emporentwickelt, bewiesen die vier Liederspenden, die er im Verlaufe des Abends bot. Er wie auch Arbeitskamerad Frieden mit seinem Gesang-



folge errungen hatte, nahm am 22. Mai wiederum an einem Wettstreit in Essen-Verden teil. Hierbei schnitt er ganz hervorragend ab.

Der bewährte Spielmannszugführer August Schröder erhielt als Anerkennung für seine vorzüglichen Leistungen den 1. Ehrenführerpreis, der gesamte Spielmannszug erhielt den 1. Ehrenpreis im Bühnenspiel und den 1. Ehrenpreis im Festzug, beim Parademarsch errang er unter stärkstem Wettbewerb den 1. Preis, Tambour Hermann Reithage den 3. Preis, M. Jaeger erhielt im Solistenspiel als Hornist und in der Meisterklasse den 1. Ehrenpreis.

Diese vielseitigen Auszeichnungen bezeugen, daß der Spielmannszug fleißig daran gearbeitet hat, seine Leistungen ständig zu verbessern.

Bochumer Werkspause

Schon wochenlang vor dem 16. Mai hatte die Werkspause alle Mann von Tiegelfeststahl mehr oder weniger beschäftigt. Da galt es, die Räume aufs schönste zu schmücken und sorgfältige Vorbereitungen zu treffen, die das Gelingen des Festes echter Werksskameradschaft und -gemeinschaft verbürgen sollten. Die große Werkshalle, in der sonst nur der Stahl regiert, hatte ein prächtiges Festgewand angelegt. Schmuck leuchteten zwischen den Tannengewinden, den Fahnen des Dritten Reiches, den Bildern des Führers und Dr. Leys und dem Symbol der Deutschen Arbeitsfront die einladend gedeckten weißen Tische, auf denen frische Blumen standen.

Gleich zu Beginn der Werkspause, die im Zeichen herzlicher Kameradschaft zwischen Westfalen und den ins Reich heimgekehrten Deutschösterreichern stand, kam echte Feststimmung auf, als der Gaumusikzug der D.E.W. Westfalen Süd unter Leitung von Musikmeister Emil Rühl einen schneidigen Marsch erklingen ließ. Der „Kiepenkerl“ Wilm Böckenholt begrüßte die Gäste und die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Frauen, die überwiegend in farbenfrohen Dirndlkleidern gekommen waren, in launigen Worten. Trotz vielfacher Anfeuerung der Denkfähigkeit durch „kalten Kaffee“, die Gefolgschaftsführer, Direktor Dr. Pölguter, dem Kiepenkerl angebeihen ließ, zerbrach dieser sich fast die Zunge an dem schwierigen Namen „Hochfrequenz-Tiegelfeststahl“.

Der „Dr. Franz“, wie Wilm Böckenholt den Gefolgschaftsführer kurz nannte, erläuterte dann in humorvollen Worten die Bedeutung des Wortes „Hochfrequenz“ und ging kurz auf die Geschichte des „Tiegelfeststahls“ ein.

Zwischendurch kamen auch die Tanzlustigen

Der Spielmannszug der Deutschen Edelfeststahlwerke A. G. Werk Remscheid, der schon im vergangenen Jahre an einem Spielmannszugwettbewerb teilgenommen und dort schöne Er-



Zum Remscheider Wochenend, links die Werksschar beim Sprechchor, rechts Holländer-Tanz der Arbeitskameradinnen



Vochumer Werkspause: X Standartenführer Pg. Georg, X X Frau Pölzguter, X X X OAG-Kreisobmann Pg. Meinert

auf ihre Kosten. Nach einschmeichelnden Wiener Walzerklängen drehte man sich in frohem Reigen. Das Gefolgschaftsmitglied Erwald Gisselmann in schmucker Arbeitsdienstuniform spielte meisterhaft auf dem Akkordeon. Sepp Höhl brachte wundervolle Steirer und Kärntner Lieder, die Lenchen Gerling auf dem Akkordeon begleitete. Immer höher gingen die Wogen der Fröhlichkeit, immer neue Späße brachte der Kiepenkerl, und allgemein wurde es bedauert, als um 13 Uhr der offizielle Teil der Werkspause sein Ende fand.

Nun ging es ans Schmausen: Erbsensuppe und Würstchen, dazu ein gutes Bier. Gleich zu Beginn des zweiten Teiles begrüßte Dr. Pölzguter die erschienenen Gäste, darunter von der OAG Kreisobmann Meinert, Standartenführer Georg von der Standarte 17 und Betriebsobmann König vom Vochumer Verein, weiterhin die Arbeitskameraden und ihre Frauen und gedachte dann des Mannes, der uns die Volks- und Betriebsgemeinschaft schenkte, des Führers Adolf Hitler. Nach dem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil“ brausten die Deutschen Lieder durch die Werkshallen. Noch lange ertönten die meisterhaft vorgetragenen Weisen der Musik, die bis zum Ende der so schön und harmonisch verlaufenen Werkspause alle Gäste und Arbeitskameraden erfreute. Endlich hieß es jedoch Abschied nehmen, aber man schied in der Überzeugung: Die Werkspause bei Hochfrequenz-Siegelstahl war eine der schönsten, die wir je hörten.

Dr. Ma.

Kameradschaft Hannover

Am 30. April stand das „Deutsche Haus“ in Hannover wieder im Zeichen der Edelstahler. Obwohl uns am nächsten Tage, dem 1. Mai, ein ansehnlicher Marsch zum Hindenburgstadion bevorstand, war alles begeistert bei der Sache. Wir verlebten einen Abend, der jedem voll befriedigte. Kameradschaftlich stehen wir zueinander bei ernstem Schaffen an einem großen Wert, und freudig folgt alles dem Rufe, wenn es heißt, frohe Stunden im Kreise der wie eine Familie zusammenstehenden Betriebsgemeinschaft zu verleben.

Nach Begrüßungsworten des Betriebsführers und des Obmannes, die jeden noch einmal an seine Pflicht und an den Treuebeweis für unseren Führer am nächsten Tage erinnerten, erklang aus frohen Sängerkehlen der Auftakt zu Darbietungen köstlichen Humors, die drei Stunden lang unsere Lachmuskeln in Bewegung hielten. Walter Böhm, ein junger Ansager, der selbst in einer Betriebsgemeinschaft groß geworden ist, gab uns, was wir

brauchten. Das Niedersachsen-Sextett erweckte mit seinen eindrucksvollen und lustigen Weisen anhaltenden Beifall, der auch von unseren fachverständigen Sängern neidlos und reichlich gespendet wurde. Räte Heydenreich mit ihrer bekannten Gymnastikgruppe war eine Augenweide für unsere junge Betriebsportgemeinschaft. Unser Werkkamerad Hannes schwor dem Pilsner endgültig Fehde und machte als träumender Werkengel seine Sache besonders gut. Eine imitierte Übertragung durch den Reichsfender, der Höhepunkt des Abends, wurde gemeinsam durchgeführt.

Auch in der Freude fühlten wir uns stolz als Kameraden. Am nächsten Morgen stand die Gefolgschaft geschlossen und marschierte.

Pe.

Lehrlingsfahrt

Am 7. Mai versammelten sich 14 Lehrlinge unseres Werkes Remscheid morgens um 7.15 Uhr am Hauptbahnhof in Remscheid zu einer Fahrt, die für fünf Lehrlinge, die nicht mehr im Kreise der Lehrwerkstatt sind, die Abschiedsfahrt, und für die anderen neun Lehrlinge die als Sieger aus dem diesjährigen Reichsbewerbswettbewerb hervorgegangen waren, die Belohnung für die gezeigten Leistungen sein sollte. Um 7.31 Uhr fuhren wir mit dem Zuge in Richtung Ohligs ab. In Ohligs stiegen wir in den Kölner Zug um. Da wir in Köln ungefähr eine Stunde warten mußten, bis unser Zug nach Königswinter fuhr, nutzten wir die Zeit mit

einem Besuch des Domes zu Köln aus. Dann folgte der letzte Teil der Fahrt. Gegen 11.00 Uhr trafen wir in Königswinter ein.

Nachdem wir Rheinwein kurz gekostet hatten, ging's hinaus in die Berge. Zuerst bestiegen wir den ungefähr 350 Meter hohen Petersberg. Der dünne Nebelschleier, der sich durch das ganze Tal zog, nahm uns leider die sonst so wunderschöne Aussicht auf die gegenüberliegende Rheinseite. So marschierten wir wieder ins Tal, um nun mit viel Mühe den Drachenfels zu erklettern. Inzwischen war das Wetter etwas klarer geworden, so daß sich uns ein herrlicher Ausblick auf den Rhein, die Insel Nonnenwerth und auf Königswinter bot. Bei Rückkehr nach Königswinter, wobei wir auch die Löwenburg besichtigten, erwartete uns das Mittagessen. Gestärkt und ausgeruht ging's nun mit viel Fröhlichkeit aufs Fährboot, das uns nach Godesberg brachte. Die Schönheiten dieses Städtchens sind allenthalben bekannt. Die Lindemwirtin zu besuchen und hier ein Glas Wein zu trinken, war für uns eine besondere Freude. Trotz fühlbarer Müdigkeit wurde noch die Godesburg bestiegen, doch die Mühe blieb nicht unbelohnt, denn von hier aus hatten wir eine herrliche Aussicht auf das Siebengebirge. Allmählich brach die Dämmerung herein, und wir begaben uns in ein herrlich gelegenes Hotel, um hier die Abendmahlzeit einzunehmen.

Nach einer Stunde gemütlichen Zusammensitzens zogen wir mit Sang und Klang zum Bahnhof und nahmen somit von Godesberg Abschied, der uns allen gewiß sehr schwer fiel, denn wohl selten haben wir einen so freudreichen und vor allen Dingen kameradschaftlich so schönen Tag verlebt, der uns noch lange in



Erinnerung bleiben wird und allen denen, die nicht daran teilnehmen konnten, ein Ansporn zu besseren Leistungen sein dürfte. Unserer Betriebsdirektion Remscheid, die uns die Fahrt ermöglichte, sprechen wir vierzehn Teilnehmer unseren herzlichsten Dank aus.

W. S.



Vochumer Werkspause: Festlich vereint in der Halle der Arbeit

Wirtschaftskundliche Fahrt

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauverwaltung Düsseldorf, hatte für die Kreis- und Gauesieger des RWBR 1938 eine wirtschaftsfundliche Fahrt nach Sachsen vorbereitet, an der sich von unserem Werk Krefeld 5 Kreis- und 2 Gauesieger beteiligten. Von dieser Fahrt erzählt uns der Kreissieger Daams folgendes Erlebnis:

Mit froher Stimmung und bei herrlichem Wetter trafen sich am 6. Juni die Kreis- und Gaujugender des Gauves Düsseldorf, die von ihrer Firma die Erlaubnis zu dieser Fahrt erhalten hatten und somit auf Grund ihrer Leistungen im RWVR 1938 die Schönheiten Deutschlands und seine Industrie kennenlernen konnten. Morgens um 10 Uhr ging es unter der Führung des Gaujugendsachwalters Gff. Erbrath mit dem Omnibus von Düsseldorf über Essen, Dortmund, Paderborn, Nordhausen, Rassel nach Dessau. Hier wurde in einer Jugendherberge übernachtet. Am zweiten Tage in der Frühe ging die Fahrt weiter über Meissen nach Dresden, dem Ziele unseres

ersten Reiseabschnittes. Dort wurden wir in der Gaumauktion vom Gaujugendwaller Meyer herzlich begrüßt. Nachdem das Mittagessen eingenommen war, beschäftigten wir als ersten Betrieb das Gußstahlwerk Döhlen, sieben Elektroofen von 8 Tonnen und auch EM-Ofen, wie wir sie ja von unserem Werk her kennen, und das Walzwerk. Gegen Abend durchwanderten wir die Stadt und bewunderten den Zwinger und das Schloß, Schönheiten, wie wir sie hier am Niederrhein nicht haben. Am nächsten Morgen galt unser Besuch dem Sachsenwerk, einem Werk der Licht- und Kraftmaschinenindustrie, nachmittags den Betriebsanlagen der Firma Seibel & Naumann mit ihrer Fabrikation von Nähmaschinen und Fahrrädern. Abends besuchten wir das Volkstheater, wo „Petermann fährt nach Madeira“ gezeigt wurde. Am nächsten Tage besuchten wir eines der schönsten Werke, Zeiß-Ikon, ein Werk von Welt Ruf, wo uns in der Werkzeugmacherei die Herstellung von Feinmeßgeräten und Stanzwerkzeugen gezeigt und Einzelteile für Photoapparate nach dem Spritzguß und

Drehgußverfahren hergestellt wurden. Nachmittags folgten die Kesselwerke, die Werkzeugmaschinen bauen; Konstruktion und Fabrikation der Lebhrenbohrmaschinen, die mit einer Genauigkeit von $\frac{2}{1000}$ mm arbeiten, erregten unser besonderes Interesse.

Am Abend fuhrn wir über die Reichsbahn nach Chemnitz. Hier wurde in einer Jugendherberge übernachtet. Am nächsten Tage sahen wir die Werke Textilmaschinenfabrik Hartmann, Bureaumaschinenfabrik Alstra, die Wandererwerke I in Schöna und II in Sigmara. Abends ging's weiter nach Jena, und der nächste und letzte Tag brachte uns über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Marburg, Remscheid nach Krefeld zurück.

Was uns diese wirtschaftsfundliche Fahrt vermittelt hat, wird für uns alle unvergesslich sein. Bereichert an Wissen kehren wir heim. Die Fahrt soll uns ein Ansporn für weiteren Einsatz im Werk sein. An dieser Stelle möchten wir unserer Direktion herzlich dafür danken, daß sie uns die Beteiligung ermöglicht und unseren Gesichtskreis so außerordentlich erweitert hat.

Betriebsportgemeinschaft

Achtung!

Lichtbild und Jahreskarte

Die Jahrestkarten des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ müssen für die Mitglieder unserer Betriebsportgemeinschaft so schnell wie möglich ausgestellt werden. Die hierfür nötigen Lichtbilder werden durch unsere Photoabteilung angefertigt. Vom 4. Juli an können sich die Mitglieder in der Photoabteilung melden. Die Bilder werden nach folgendem Plane angefertigt:

4. und 5. Juli	Hauptverwaltung Betriebsdirektion Krankentafel Lohnbureau
6. "	Hammerwerk Autohallen
7. "	Pförtner und Feuerwache Walzwerk Blechwalzwerk Udjustage
8. "	Kaltwalzwerk Bauabteilung Kommissionsabteilung Bahnbetriebe und Platz Materialzuteilung Materialverwaltung Magazin
9. "	Glüherei Elektrowerkstatt Schreinerei
11. "	Zieherei Werkzeugabteilung Versuchsanstalt Hauptlabor
12. "	Titanit L. A. T. Technisches Bureau Wärmestelle
13. "	Mech. Werkstatt E Stahlkontrolle Reparaturwerkstatt
14. "	E Stahlwerke Qualitätsstelle Werkzaufsicht Selbstkosten
15. "	Rohrwerk Expedition

Die Aufnahmen werden an den betreffenden Tagen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Samstags nur von 8 bis 12 Uhr, angefertigt.

Zu besonderer Beachtung: Die angegebenen Tage sind unbedingt einzuhalten, nach dem 15. Juli werden keine Lichtbilder mehr kostenlos angefertigt. Die bisherigen Mitgliedskarten haben vom 15. Juli 1938 an keine Gültigkeit.

Sportappell

Aufruf des Reichsorganisationsleiters

Die Gesunderhaltung und körperliche Ertüchtigung des schaffenden deutschen Menschen zählt zu den vordringlichsten Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Als eines der wirksamsten und zugleich schönsten Mittel zur Lösung dieser Aufgabe haben im Wirkungsbereich der Deutschen Arbeitsfront die Leibesübungen lebhafteste Förderung erfahren. Darum begrüßt sie freudig den Vorschlag des Reichsportführers von Reichammer und Osten, die deutschen Betriebe in jedem Jahr zu einem „Sportappell der Betriebe“ aufzurufen. Dieser Sportappell soll eine machtvolle Rundgebung für den Gedanken der Leibeserziehung sein und auch den letzten Volksgenossen im Betrieb dem Sport aus freiem Willen und Wunsch zuführen. Die sportlichen Prüfungen haben einen Überblick über die körperliche und gesundheitliche Verfassung der Schaffenden in den Betrieben zu vermitteln. Sie berühren den offiziellen Wettkampf des deutschen Sports, der in der Hand des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen liegt, in keiner Weise. Die Leitung des Sportappells liegt in den Händen des Reichsportführers. Die Durchführung wird dem Sportamt der RSB „Kraft durch Freude“ übertragen. Ich erwarte, daß sich die deutschen Betriebe reiflos an diesem Sportappell beteiligen und damit für das Ziel des Reichsportführers — „Ein Volk in Leibesübungen“ — einen wesentlichen Beitrag leisten.

Dr. Robert Ley
Reichsorganisationsleiter der NSDAP
und Leiter der Deutschen Arbeitsfront.

Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen zu vorstehendem Aufruf folgen in nächster Ausgabe.

tigkeit mehr und werden durch die neuen
Fahresportkarten ersetzt. Wer durch Nach-
schicht oder Urlaub verhindert ist, geht am dar-
auffolgenden Tage oder nach oder vor seinem
Urlaub, aber nur an den oben angegebenen
Tagen zur Photoabteilung.

Für die nicht zu unserer Gefolgschaft gehörenden Mitglieder unserer Betriebsportgemeinschaft (Werksfremde) ergeht bezüglich der Lichtbildaufnahmen noch besondere Umweisung.

Was ist Betriebsport?

Mit unserer Eingliederung in die Betriebs-sportgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront erwächst uns die Aufgabe, dem betriebs-sportlichen Gedanten innerhalb unserer Gefolgschaftsmitglieder in weitestem Rahmen Geltung zu verschaffen und die körperliche Erfrischung aller Werkzangehörigen in größtem Umfange zu fördern. Als wir uns am 1. April dem Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“ angeschlossen und damit Betriebsportler der Deutschen Arbeitsfront wurden, hatten wir die Genugtuung, eine große Anzahl unserer Gefolgschaftsmitglieder als aktive Sportler stellen zu können, ein Beweis dafür, daß wir uns von jeher um die körperliche Erfrischung unserer Gefolgschaft bemühten, und daß unsere Werkzangehörigen schon immer ein großes Interesse für Leibesübung hatten. Wenn wir nun bis vor kurzem als Angehörige des Deutschen Reichsbundes für Leibesübung gemäß seinen Bestimmungen vorwiegend den Wettkampfsport pflegten, dann soll in Zukunft neben der sportlichen Betätigung unserer Leistungsportler der Betriebsport für alle Gefolgschaftsmitglieder ganz besonders zur Geltung kommen.

Um uns über die Absichten und Ziele des Sportamtes der NGB „Kraft durch Freude“ zu unterrichten, hatten wir die Durchführung des Sportamtes gebeten, uns mit praktischen Anleitungen für den Betriebsport an Hand zu geben. Erfreulicherweise stellte sich uns Gausportwart Busch mit seinem Sportlehrer und seinem Kreisportwart zur Verfügung. Unter Hinzuziehung unserer Fachwarte, Übungsleiter, Helfer und Helferinnen zeigten uns Gausportwart Busch und sein Sportlehrer Ausschnitte aus Kleinkampfspielen für Betriebsportgemeinschaften. Wir sahen:

Erstes Spiel

Ball über die Schnur

Ein Feld von 12×12 m wird durch eine Schnur in $2-2,20$ m Höhe in zwei Spielfeldhälften geteilt. Gleichlaufend zur Schnur wird in 1 m Abstand die Mittlinie gezogen. Der Ball, ein Medizinball, wird über die Schnur ins gegnerische Feld geworfen und muß von der Gegenpartei stets gefangen werden. Nicht gefangene Bälle sind Fehler und werden für die andere Partei als Punkte gewertet. Als Fehler gilt es ferner, wenn der Ball die Schnur berührt oder unter ihr durchgeworfen wird, oder wenn der Ball über die Grenzen des gegnerischen Spielfeldes fliegt, ohne von der Gegenpartei berührt zu werden, oder wenn der Einwurf zwischen

Schnur und Malline geschieht. Die Parteien können auf jeder Seite bis zu acht Spieler stellen. Sieger ist die Partei, die zuerst die festgelegte Punktzahl erreicht.

Zweites Spiel

Dribblingsstaffel

Die Staffel besteht aus zwei Parteien zu je acht Spielern, die beiderseits eines Mals stehen. Es können auch mehr oder weniger sein. Auf jeder Seite hat ein Spieler die Staffel zur gleichen Zeit anzulaufen. Die Übung besteht darin, daß die Spieler im Lauf einen Hand- oder Faustball auf einer Strecke von etwa 50 m vor sich hertippen, das Mal umlaufen, das auf der Hälfte der Strecke durch eine Fahne markiert ist, und möglichst schnell zum Ausgangspunkt zurückkommen, um den Ball dem nächstfolgenden Spieler zu übergeben, der dann ebenfalls die gleiche Übung durchzuführen hat. Sieger ist die Partei, deren Schlussmann zuerst zum Ausgangspunkt zurückkommt.

Drittes Spiel

Rugelschleudern

Auch hier sind zwei Parteien zu je acht Spielern beschäftigt. Verwandt wird eine Kugel, wie sie beim Kugelfechtern gebraucht wird. Die Kugel wird von jedem Spieler mit zwei Händen rücklings über den Kopf geschleudert. Da wo die Kugel aufschlägt, wird vom nächsten Spieler der weitere Wurf ausgeführt. Sieger ist die Partei, die am weitesten geworfen hat.

Diese drei Spiele können zu einem Gruppenspiel mit Punktwertung zusammengeschlossen werden und erhalten damit einen kämpferischen Charakter. Zweierlei trat bei diesen Spielen besonders in Erscheinung. Es handelt sich um Übungen, für die kein besonderes Können erforderlich ist, die vielmehr infolge ihrer Einfachheit von jedem ohne Rücksicht auf Alter und Körperverfassung durchgeführt werden können; trotzdem verlangen sie eine körperliche Betätigung, die als vollwertige Leibesübung angesprochen werden muß. Es sind leichte und frohe Spiele, die in ihrer Art neu sind und in den Fachämtern des DRL nicht als Wettkampf-Formen gewertet werden, die aber gleichwohl kämpferische Momente in sich tragen und dadurch den Ausübenden einen besondern Ansporn geben.

Derartige Spiele und andere Übungen werden in Zukunft die Grundlage für unseren Betriebssport bilden. Hierfür alle unsere Gefolgschaftsmitglieder, soweit sie sich noch an keiner Sportart aktiv beteiligen, zu gewinnen, wird unsere dringlichste Aufgabe sein. Sobald die neue Übungsstätte für den Sportbetrieb freigegeben worden ist, werden wir nach Altersklassen getrennte Betriebssportgruppen einrichten. Zu diesem Zwecke wird in jedem Betrieb und in jeder Abteilung ein Betriebssportzellenwart eingesetzt, der in Verbindung mit einem Werbeausschuß jedes Gefolgschaftsmitglied vom jüngsten Lehrling bis zum ältesten Werkmann für unseren Betriebssport gewinnen soll. Wir sind nationalsozialistischer Musterbetrieb und Träger der Goldenen Fahne. Wir sind daher in erster Linie dazu verpflichtet, gemäß dem Aufruf von Dr. Ley den Betriebssport in unserem Betrieb zu fördern. Nur wenige in Deutschland besitzen eine so herrliche Sportstätte wie wir, eine Sportstätte, die den Beifall unseres italienischen Gastes, des Präsidenten des italienischen Industriearbeiterverbandes Cianetti, fand und von der er sagte, man solle seinem Freunde Dr. Ley berichten, daß er mit ganz besonderer Freude diese Anlage gesehen und von dem Aufblühen unserer Betriebssportgemeinschaft gehört habe.

Wenn in Kürze die Werbung für unseren Betriebssport einsetzt, dann soll und darf keiner zurückstehen. Keiner, der im erwerbstätigen Leben steht, kann auf Leibesübung verzichten. Wir müssen dahin kommen, daß unsere große Werksfamilie eine ebenso große Familie der Leibesübung wird, denn die Leibes-

übung ist die Grundlage für die körperliche Erziehung jedes Menschen, die körperliche Erziehung unseres Volkes aber ist die erste Voraussetzung für den Aufstieg unserer Nation. Wir alle müssen daran mithelfen, denn dieser Aufstieg ist die Grundlage für unser aller Wohl.

FACHART FUSSBALL

Ein Weltklassenspiel

FC. Vienna, Wien, in Krefeld

Einen schöneren Abschluß der Spielzeit 1937/38 als durch die Verpflichtung der Berufsspielerweltklasse Vienna, Wien, zu einem Freundschaftstreffen am Himmelfahrtstage wäre nicht denkbar gewesen. Schon Tage vor dem Spiel wurden in der Krefelder Fachpresse das große Können dieser Mannschaft und ihre Erfolge gerühmt. Mehrfacher österreichischer Meister, Europa-Cup-Sieger, Wiener Cup-Sieger, Siege über Ländermannschaften und

Vienna doch nicht das war, was man erhoffte. Dem ist aber nicht so, denn das Halbzeitergebnis von 3:0 für Vienna spricht für sich. Wie gesagt, bis zur Halbzeit war das Spiel mit wenigen Ausnahmen eine einseitige Angelegenheit, zumal der Vienna-Tormann Havlicek nicht zu überwinden war. Sein Können wird von der Sportpresse mit dem eines Raftl, der als Torhüter bei der Weltmeisterchaft spielte, verglichen. Verblüffend die Ruhe und Sicherheit, mit der er mehrmals die schwersten Schüsse meisterte, und wie er unserem Krösls den Ball einfach vom Fuß wegnahm. Bewundernswert der Altinternationale Gschweidel, der als großer Stratege das Spielgeschehen diktierte. Begeistert konnten die Flankenläufe und die Körperbeherrschung eines Molzer, der als Rechtsaußen im Alleingang das dritte Tor erzielte. Ein gleiches Lob verdienen der Mittelstürmer Fischer, der fallend eine Flanke zum ersten Tor einköpfte, und Belesbar, der das siegreichende vierte Tor für Vienna schoß.



Bild oben: Die Mannschaft von Vienna Wien 1894

Bild unten: Tiroler SN als Zuschauer bei dem Spiel Vienna-FCW

englische Berufsspieler, das war die Visitenkarte der Vienna. 6000 Zuschauer, selbst für das fußballfreundliche Krefeld eine Rekordzahl, wollten Zeuge der denkwürdigen Begegnung sein. Niemand wurde enttäuscht, im Gegenteil, die Sportberichte in den Krefelder Zeitungen lauteten übereinstimmend dahin, daß Krefeld seit Jahren kein so wundervolles Spiel und soviel technisches Können gesehen habe.

Das Spiel endete mit einem Siege von 4:3 für Vienna. An sich ein knappes Ergebnis, gemessen an dem Welt Ruf der Wiener Mannschaft, und man könnte annehmen, daß die

Eine Prachtleistung war das zweite Tor für Vienna, das Gschweidel, der Rechtsinnen spielte, einschoß. Überhaupt, bei der Wiener Mannschaft gab es keinen Versager, jeder Spieler war ausgesprochener Ballkünstler, in Technik und Körperbeherrschung gleich groß.

Bei der Halbzeit sah es wirklich sehr bedenklich aus, bis sich endlich, etwa 10 Minuten nach Wiederanstoß, das Blatt wendete, nachdem unser Bontenakels aus etwa 30 m Entfernung einen Straßstoß so ausgezeichnet platziert eingeschossen hatte, daß der Wiener Tormann machtlos war. Und jetzt spielte unsere

Mannschaft ihr Spiel, auch sie spielte Wiener Schule (Dank unserem Trainer Schrott), und der Ball rollte wie am Schnürchen. Die Mannschaften waren sich jetzt vollkommen gleichwertig, denn als Strater von seinen Nebenleuten gut bedient wurde, war schon der zweite Treffer fällig, der aus 30 m als Bombenschuß erzielt wurde. Der gleiche Spieler zog wenige Minuten später, ebenfalls aus 30 m Entfernung, auf 3:3 gleich. Die letzte Viertelstunde brachte verteiltes Feldspiel und den 4:3-Sieg für Vienna.

Unsere Mannschaft war durch Albrecht von Turu, Düsseldorf, und Sturm von BV Union, Krefeld, für die Verteidigung, durch Hochwahr vom Homberger Spielverein für Linksaußen verstärkt. Diese befreundeten Spieler, die sich voll und ganz für ihre Aufgabe einsetzten und deren Können allseits vollste Anerkennung fand, verdienen für ihr kameradschaftliches Verhalten ein besonderes Lob.

Nach dem Spiel versammelten wir uns im Standquartier der Vienna (Hotel Wilmeroth) zu einer Kameradschaftsfeier, die eigens unserer Brüdern aus der Ostmark gewidmet war. Es waren Stunden ausgesprochener Brüderlichkeit, die ganz im Zeichen der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Mutterlande standen und dadurch um so nachhaltiger blieben. Unsere Wiener Freunde versicherten uns beim Abschied, daß sie diese Stunden nicht vergessen würden. Wir werden sie ebenfalls nicht vergessen und hoffen, daß unsere Freundschaft mit der Vienna von Dauer sein wird, denn das sind Sportkameraden, wie wir sie gern haben.

Sieg der Kameradschaft

Elf Freunde müßt ihr sein,
wenn ihr Siege erringen wollt.

Die Meisterschaftsspiele 1937/38 sind zu Ende. Die letzten Kämpfe wurden gegen VfB. Urdingen, U.S. Oppum und FC. Schiefbahn ausgetragen und brachten die Ergebnisse 2:2, 2:1 und 8:2. Im ganzen wurden 22 Spiele ausgetragen, davon 16 gewonnen, 5 unentschieden, 1 verloren. Mit einem Punkteverhältnis von 37:7 und einem Torerfolg von 84:27 Toren wurden wir nicht nur Meister unserer Klasse, sondern sind auch die weitaus Besten in der Tabelle. Der Aufstieg ist geschafft, wir verlassen die Kreisliga. In der nächsten Serie spielen wir in der Bezirksliga.

Jetzt, wo auf den Fußballfeldern Ruhe eingekehrt ist und die Spielsperre den Mannschaften die nötige Atempause gönnt, ist es angezeigt, Rückschau zu halten. Es wurde schon zum Ausdruck gebracht, daß die Kämpfe schwer waren, und daß es des ganzen Einfasses unserer Mannschaft bedurfte, die Siege an uns zu bringen. Jetzt aber, wo alles hinter uns liegt, wollen wir nicht mehr Kritik üben. Wir kennen die Umstände, die bei manchen Spielen Disharmonien aufkommen ließen, an denen wir schuldlos waren. Uns genügt das Bewußtsein, daß wir zu jedem Spiel mit dem Vorzage, ritterlich zu kämpfen, angetreten sind. Wenn wir gleichwohl von dem Wunsche beseelt waren, den Sieg an unsere Fahne zu heften und dafür unser ganzes Können einsetzten, dann wird das jeder rechte Sportmann verstehen. Die letzten Spiele wurden erfreulicherweise äußerst fair durchgeführt, und es war eine Freude, als uns beim letzten Spiel gegen Schiefbahn der Vereinsführer der Schiefbahner im Namen seines Vereins zur Meisterschaft gratulierte und einen Blumenstrauß überreichte.

Wenn wir über alle Klippen hinweg das uns gesteckte Ziel erreichten, dann ist es neben dem guten Können unserer ersten Mannschaft vor allem der Kameradschaftsgeist der Mannschaft, der unsere Elf zu einer Einheit zusammenschmiedete, die einfach nicht zu schlagen war. Wieder einmal ist unter Beweis gestellt worden, daß nicht das Können allein den Sieg entscheidet, sondern daß mehr noch der Geist der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit den Ausschlag gibt. Können ist manchmal von der Tagesform abhängig, trägt aber der Spieler den echten Kameradschaftsgeist im Herzen und

ist er von dem Gedanken durchdrungen, daß er zu seiner Mannschaft gehört und seine Freunde sich auf ihn verlassen, dann sagt er sich: „Ich bin ein Teil des Ganzen, ohne mich hat das Ganze aufgehört zu sein“, und dann kann das unmögliche Scheinende gelingen.

Wir freuen uns aufrichtig, daß in unserer ersten Mannschaft dieser Geist herrscht, daß sie nicht nur elf Spieler, sondern auch elf Freunde sind, die zusammenhalten und dadurch erst stark werden, große Aufgaben zu lösen. Bleibt dieser Geist — und das wollen wir gerne hoffen —, dann werden wir auch in der kommenden Spielzeit in allen Ehren bestehen. Wir wissen, daß diese in der Bezirksklasse weitaus größere Kämpfe bringen wird, und daß wir die Spiele nicht wie so oft „im Handgelenk“ gewinnen können. Unsere Elf trägt aber unser Vertrauen und weiß es zu rechtfertigen. Deshalb gehen wir unbeschwert in die neue Spielzeit. Unser Ziel ist das gleiche wie bisher; ob es erreicht wird, wollen wir der Zukunft und unseren Freunden um Heini Lahnstein überlassen.

Bei den unteren Mannschaften war der Sportbetrieb in der vergangenen Spielzeit nicht weniger lebhaft. Soweit die Mannschaften an Meisterschaftskämpfen beteiligt waren, konnten sie durchweg günstig abschneiden. Leider liegt uns das amtliche Material über den Stand der Tabellen noch nicht vor, so daß die Bekanntgabe der Ergebnisse für später vorbehalten bleiben muß. Erfreulicherweise war auch bei den U.S.-Mannschaften eine rege Beteiligung an Wettkämpfen festzustellen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die alten Fußballer noch mehr als bisher zu U.S.-Mannschaften zusammenschließen wollten.

FACHART TURNEN UND SOMMERSPIELE

Übungen für Breslau

Der Übungsbetrieb für die Breslauer Vorführungen geht ständig weiter. Unsere Mädchen haben schon wiederholt an den Gauübungen teilgenommen und sich beim Reulen- und Fahnen-schwingen recht wacker gehalten. Wir sind davon überzeugt, daß wir den größten Teil (es wird nochmals sechste) bei der Festvorführung in Breslau sehen werden. Inzwischen sind auch die Übungen für den Chor feststehend und für die Vereinsvorführung aufgenommen worden. Der Chorfestanz ist besonders schwierig und erfordert größte Aufmerksamkeit. Auch der Chorfestanz muß bestens klappen.

Bei den Männern sind die Vorbereitungen für Breslau ebenfalls im Gange. Geräteübungen aller Art werden eifrig betrieben. Wir hoffen, daß auch unsere Männer in Breslau erfolgreich abschneiden.

Faustball

Mit wechselnden Erfolgen bestreiten unsere Faustballer ihre Klub- und Meisterschaftskämpfe. Nicht immer kann gewonnen werden, und dann ist unsere Mannschaft schließlich auch noch jung. Es liegt aber kein Grund vor, verzagt zu sein. Übung macht den Meister, und der Faustballbetrieb ist bei unserem Kameraden Herzinger in besten Händen. Nur durchhalten und die Übungsstunden ausnützen, dann stellt sich der Erfolg schon ein. Einige Spielergebnisse:

Gegen Reichsbant M. Kl. I 53:38 f. Reichsbant
46:38 f. Reichsbant
Gegen Deutsche Bank M. Kl. II 50:42 f. Edelstahl
63:32 f. Edelstahl

M.-Spiele I. M.-Kl.

In Krefeld
Urdingen I : Edelstahl 59:27
Turnklub : „ kampflos gewonnen
Postsport : „ 39:27
Urdingen II : „ 43:27
VfL Preußen : „ 40:47

In Urdingen
Urdingen I : Edelstahl 55:28
Amrath I : „ 54:38

In Krefeld
RFB 55 : Edelstahl 72:19
Urdingen : „ 56:25

Wir hoffen, daß unsere Handballer aus diesen Spielen gelernt haben und die vorhandenen Mängel erkennen. Anfang Juli findet bei uns ein Faustballturnier statt, wozu bereits gemeldet haben: R. T. B. 1855 Krefeld, Turnverein Urdingen, Postsportverein Krefeld, BSG Reichsbant und D-Bank, Krefeld. Mit diesem Turnier wollen wir eine Werbung für den Faustballsport verbinden und hoffen, daß sich recht viele Mitglieder unserer Gefolgschaft als Zuschauer einfinden. Faustball ist eine Sportart, die zwar keine großen kämpferischen Momente aufweist, dafür aber als Leibesübung für die körperliche Ertüchtigung um so höher zu bewerten ist.

Das Zeichen der DAF

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abzeichen des DAF von der Sportkleidung zu entfernen und durch Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront zu ersetzen sind. Diese können durch die zuständigen Fachwarte im Sportbureau angefordert werden. Die Abgabe ist kostenlos.

FACHART LEICHTATHLETIK

Wenn die Frühlingssonne ihre ersten Strahlen sendet, wird es reger bei den Leichtathleten. Die Freunde des Nagelschuhs freuen sich, wenn sie nach langem Winterhallentraining wieder auf die Aschenbahn kommen und in freier Luft ihre Kräfte messen können. Als Luftkraft zur neuen Kampfszeit beteiligten wir uns an den Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft. Bei etwa 200 Teilnehmern von insgesamt 6 Vereinen erzielten wir bei der Mannschaftswertung 4746,7 Punkte und erkämpften uns damit den ersten Platz vor VfL Preußen, Krefeld, Sportverein TuS, Kempen, Turnverein Gut Heil, Krefeld, Polizei-Sportverein Krefeld und FC Hüls, Hüls bei Krefeld. An diesem ausgezeichneten Erfolg war beteiligt:

200 m: 2. Mertens.
4 x 100 m-Staffel: 2. Sieger BSG Edelstahl.
Weitprung: 1. Boffers, 6,05 m; 2. Schub, 5,94 m.
Hochprung: 1. Boff, 1,60 m; 2. Sarbers, 1,60 m.
Distanz: 1. Aerts, 39,25 m; 2. Jungbänel, 34,13 m.
Speer: 1. Reiners, 52,30 m.

Einen Klubkampf gegen BSG Krupp, Rheinhausen, gewannen wir mit fast 800 Punkten Vorsprung bei einer Gesamtwertung von 11106,6 Punkten gegen 10308,3 Punkte für Rheinhausen.

Krefeld gegen Remscheid

Am Himmelfahrtstage hatten wir unsere Arbeitskameraden aus Remscheid zu Gast. Auch diesen Kampf konnten wir für uns entscheiden. Allerdings war das Ergebnis äußerst



Surma, Remscheid, siegt im 3000 m-Lauf

knapp, denn die Gesamtwertung lautet: 12516 Punkte für Krefeld und 12477,8 Punkte für Remscheid. Die Ergebnisse waren:

100 m: 1. Mertens, Rr., 11,2 Sek.; 2. Schläger, Rr., 11,9 Sek.; 3. Schnitzler, Rr., 12 Sek.; 4. Schuh, Rr., 12 Sek.
 200 m: 1. Mertens, Rr., 22,7 Sek. (1); 2. Schläger, Rr., 23,3 Sek.; 3. Heinrichs, Rr., 24,5 Sek.; 4. Vossers, Rr., 24,5 Sek.
 800 m: 1. Surma, Rr., 2,06,4 Min.; 2. Hollweg, Rr., 2,11,2 Min.; 3. Weise, Rr., 2,15,5 Min.; 4. Frings, Rr., 2,18,7 Min.
 3000 m: 1. Surma, Rr., 9,22,8 Min.; 2. Huber, Rr., 9,55 Min.; 3. Schmitz, Rr., 10,14,6 Min.; 4. Schül-felen, Rr., 11,05,8 Min.
 Weisprung: 1. Schnitzler, Rr., 6,16 m; 2. Kühl, Rr., 5,82 m; 3. Vossers, Rr., 5,80 m; 4. Schläger, Rr., 5,43 m.
 Dreisprung: 1. Schnitzler, Rr., 12,77 m; 2. Kühl, Rr., 12,63 m; 3. Vossers, Rr., 12,50 m; 4. Ziegler, Rr., 11,44 Min.
 Hochsprung: 1. Aerts, Rr., 1,68 m; 2. Voh, Rr., 1,63 m; 2. Schläger, Rr., 1,63 m; 3. Ziegler, Rr., 1,53 m.
 Kugelstoßen: 1. Aerts, Rr., 13,40 m; 2. Wolff, Rr., 11,22 m; 3. Coffé, Rr., 10,27 m; 4. Thiele, Rr., 9,25 m.
 Diskuswerfen: 1. Aerts, Rr., 36,98 m; 2. Coffé, Rr., 35,19 m; 3. Wolff, Rr., 28,70 m; 4. Thiele, Rr., 28,22 m.
 Speerwerfen: 1. Aerts, Rr., 42,29 m; 2. Wolff, Rr., 41,51 m; 3. Böls, Rr., 38,03 m; 4. Neichenberg, Rr., 33,64 m.
 4×100 m: 1. Krefeld, 46 Sek.; 2. Remscheid, 47 Sek.
 10×1/2 Runde: 1. Krefeld; 2. Remscheid.

Bei diesen Ergebnissen ist ganz besonders die ausgezeichnete Leistung unseres Mehrkämpfers Aerts hervorzuheben, der einen vierfachen Sieg an sich brachte, zweifache Sieger waren Mertens, Krefeld, Schnitzler und Surma, Remscheid. Surma glänzte besonders im 3000 m-Lauf durch wundervollen Stil und fabelhaften Endspurt. Wir freuen uns über die schönen Erfolge unserer Leichtathleten, die zu großen Hoffnungen berechtigen, und erwarten noch eine Steigerung der Leistungen, damit wir in Breslau in vorderster Reihe sind.

Dortmund — Krefeld — Paderborn

Die BSG, Werk Dortmund, veranstaltete wie im Vorjahre am 1. Pfingsttage einen leichtathletischen Klubkampf mit der BSG Krefeld und dem Sportklub Grün-Weiß, Paderborn, in dessen Rahmen fanden auch leichtathletische Jugend- und Frauenwettkämpfe statt, an dem der Hüttenverein Hörde und Colonia, Köln, teilnahmen. Die erzielten Ergebnisse können sich sehen lassen. Wir verzeichnen:

Männer

200 m: 1. Mertens, Rr., 22,1 Sek.; 2. Dembski, D., 23,2 Sek.; 3. Dr. Reiter, P., 23,2 Sek.
 400 m: 1. Felge, D., 54,0 Sek.; 2. Aerts, Rr., 54,2 Sek.; 3. Bräutigam, P., 55,0 Sek.
 5000 m: 1. Nolte, P., 17,06 Min.; 2. Wilhelm, D., 17,36 Min.; 3. Schmitz, Rr., 18,0 Min.
 4×100 m: 1. Edelstahl, Rr., 45,6 Sek.; 2. Edelstahl, D., 45,9 Sek.; 3. Grün-Weiß, P., 47,5 Sek.
 Schwedenstaffel: 1. Edelstahl, D., 2,04,8 Min.; 2. Edelstahl, Rr., 2,07,5 Min.
 Kugelstoßen: 1. Bongen, Rr., 13,58 m; 2. Aerts, Rr., 13,46 m; 3. Jungbänel, Rr., 11,74 m; 4. Hönig, D., 11,55 m.
 Weisprung: 1. Vossers, Rr., 6,51 m; 2. Gemming, D., 6,28 m; 3. Buschmeier, P., 6,21 m.
 Speerwerfen: 1. Dr. Reiter, P., 47,40 m; 2. Stahl, P., 44,05 m; 3. Vogt I, D., 43,40 m.
 Diskus: 1. Aerts, Rr., 41,95 m; 2. Böhle, P., 37 m; 3. Jungbänel, Rr., 37 m.
 Hochsprung: 1. Hönig, D., 1,70 m; 2. Aerts, Rr., 1,70 m; 3. Bräutigam, P., 1,70 m.

Jugend

100 m: 1. Wachter, P., 11,5 Sek.; 2. Siebert, D., 11,7 Sek.; 3. Pormus, Köln, 11,8 Sek.
 1500 m: 1. Renner, Köln, 4,23,7 Min.; 2. Volkhausen, P., 4,24,0 Min.; 3. Schüll, Köln, 4,35,2 Min.; 3. Rir, D., 4,35,5 Min.
 Speerwerfen: 1. Böls, P., 41,70 m; 2. Scholl, Köln, 41,20 m; 3. Steinhoff, D., 38,10 m.
 Weisprung: 1. Leßhoff, D., 6,10 m; 2. Wachter, P., 5,97 m.
 4×100 m-Staffel: 1. Edelstahl, D., 47,4 Sek.; 2. Grün-Weiß, P., 47,4 Sek.

Frauen

100 m: 1. Brummel, D., 13,4 Sek.; 2. Rir, D., 13,7 Sek.; 3. Altman, D., 13,7 Sek.; 4. Rathenow, D., 13,8 Sek.
 4×100 m-Staffel: 1. Edelstahl, D., 54,1 Sek.; 2. Hüttenverein Hörde, 58,9 Sek.; 3. Grün-Weiß, P., 61,5 Sek.
 Kugelstoßen: 1. Brummel, D., 9,60 m; 2. Mertens, P., 9,30 m; 3. Brintmann, D., 8 m; 4. Nowak, D., 8 m.
 Diskus: 1. Brummel, D., 25,76 m; 2. Rathenow II, D., 24,22 m; 3. Mertens, P., 23,02 m.
 Weisprung: 1. Brummel, D., 4,60 m; 2. Rir, D., 4,25 m; 3. Rathenow II, D., 4,12 m.

Das Gesamtergebnis stellte sich so:

Männer

1. Edelstahl, Krefeld, 68 1/2 Punkte; 2. Edelstahl, Dortmund, 63 Punkte; 3. Grün-Weiß, Paderborn, 59 1/2 Punkte.

Jugend

1. Grün-Weiß, Paderborn, 40 Punkte; 2. Edelstahl, Dortmund, 31 Punkte.

Frauen

1. Edelstahl, Dortmund, 49 Punkte; 2. Grün-Weiß, Paderborn, 25 Punkte; 3. Hüttenverein Hörde, 19 Punkte.

Kreismeisterschaften

Die Kreismeisterschaften wurden am 12. Juni in Viersen ausgetragen. Auf der ganzen Linie verzeichneten wir große Erfolge. In nicht weniger als 11 Wettbewerben stellten wir den Sieger und Kreismeister. Wieder war unser kundiger Mehrkämpfer, Kamerad Aerts, besonders erfolgreich. Ein vierfacher Sieg ist der Lohn für sein eifriges Training. Er sicherte sich den 1. Platz im Zehn- und Fünfkampf, im Kugelstoßen und Diskuswerfen. Für seine großartige Leistung erhielt er die Plakette der Stadt Viersen. Auch das gute Abschneiden unserer Kameradin Wallrath soll lobend hervorgehoben werden. Im Speerwerfen errang sie den Sieg, während sie im Kugelstoßen und Fünfkampf den zweiten Platz belegte. Die Ergebnisse sind:

Männer

100 m (Klasse A): 1. Mertens, 11 Sek.; 3. Schuh, 12 Sek.
 100 m (Klasse B): 1. Hönig, 11,7 Sek.; 3. Jungbänel, 12 Sek.
 800 m: 3. Schmitz, 2,28,9 Min.
 110 m Hürden: 1. Voh, 18 Sek.; 2. Aerts, 18,4 Sek.
 Weisprung: 2. Vossers, 6,55 m; 3. Kühl, 6,24 m.
 Hochsprung: 2. Voh, 1,71 m;
 Dreisprung: 1. Kühl, 12,99 m; 2. Vossers, 12,42 m; 3. Voh, 11,88 m.
 Kugelstoßen: 1. Aerts, 12,48 m; 3. Jungbänel, 11,58 m.
 Diskuswerfen: 1. Aerts, 35,57 m; 3. Jungbänel, 32,60 m.
 Stabhochsprung: 2. Voh, 3,20 m.
 Fünfkampf: 1. Aerts, 3277 Punkte.
 Zehnkampf: 1. Aerts, 5614 Punkte.
 4×10-m-Staffel (Klasse A): 1. Edelstahl, 1. Mannschaft, 47 Sek.; 2. Edelstahl, 2. Mannschaft, 48,8 Sek.

Frauen

Kugelstoßen (Klasse A): 2. Wallrath, 8,75 m.
 Kugelstoßen (Klasse B): 1. Voh, 8,75 m.
 Speerwerfen: 1. Wallrath, 28,70 m; 3. Seewald, 16,90 m.
 Fünfkampf: 2. Wallrath, 148 Punkte; 4. Seewald, 98 Punkte.

Mit diesen ausgezeichneten Erfolgen rücken die Edelstahl-Leichtathleten an die erste Stelle aller Vereine des Kreises.

*

Beim Sport- und Wehrsportkampftag der SA startete unser hochtalentierter Sprinter Mertens, der als SA-Mann zu 12/40 gehört. Kamerad Mertens bestritt den 100 m-Lauf und wurde in der sehr guten Zeit von 10,9 Sek. Sieger.

Im Dreikampf der Altersklasse (40 bis 44 Jahre) startete beim 18. Venusbergfest in Bonn unser Kamerad Hagemeier. Bei stärkster Beteiligung belegte Hagemeier den 2. Platz mit 65 Punkten hinter dem Sieger Stöckfleth (Sportlehrer der Ordensburg Vogelsang), der mit 66 Punkten um nur einen Punkt besser stand. Hagemeier, der bereits das silberne Sportabzeichen besitzt, erhielt die in diesem Dreikampf erzielten Leistungen, Kugelstoßen 10,29 m, Weisprung 5,46 m und 100 m-Lauf 12,2 Sek. für die Erringung des goldenen Sportabzeichens gewertet. Kamerad Hagemeier hofft seine Leistungen bis Breslau noch erheblich steigern zu können, um auch dort ehrenvoll abzuschneiden.

FACHART WANDERN

Bei kühlem Wetter, doch vielversprechender Sonne begann unsere 27. Pflichtwanderung. Die Fahrt ging über Vockum, Adolf-Hitler-Rheinbrücke, Mündelheim, Vockum b. Kaiserwerth bis Angermund, wo die eigentliche Wanderung begann. Unsere beiden Musikanten griffen frisch in die Saiten. Bald nahm uns der Wald auf, dessen schlank Buchenstämme mit ihrem ersten frischen Grün einen herrlichen Anblick boten. Das Bild wechselte, und Kiefernwald umgab uns mit seinem starken Duft. Wir überquerten eine Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn und schreiten wieder auf einsamen

schönen Waldwegen und laufen eine Zeitlang schweigend dem Gesang der Vögel.

Bald erreichen wir eine Stelle im Walde, wo der Weg sich teilt. Wir müssen uns entscheiden, ob wir am blauen See vorbei nach Steinkoten oder über Krümmen Weg, Hösel gehen wollen. Wir entschließen uns für den letzteren. Wieder nimmt uns herrlicher Buchenwald auf. Ein munteres Bächlein plätschert uns zur Seite. Wir folgen eine Zeitlang seinem Lauf und müssen es mehrmals überspringen, was besonders den Kameradinnen manchmal Schwierigkeiten bereitet. Der Weg führt an Uferböschungen entlang, die oft schwer gangbar und von Bäumen gesperret sind, um die wir



An der Anger; über Baumstämme hinweg

herumklettern müssen. So wird durch diese turnerischen Übungen auch das Wandern zu einem regelrechten Sport. Am Bahnhof Hösel können wir an einer Orientierungstafel unseren weiteren Wanderweg verfolgen. Er führt uns teilweise durch schönen Mischwald, teilweise über sanft ansteigende Höhen, deren fattes Wiesengrün unseren Augen wohl tut. Rückblickend sehen wir Hösel mit seinen beiden Kirchtürmen lieblich in die Landschaft gebettet.

Da unsere Musikanten unermüdlich spielen, kommen wir gut vorwärts und treffen gegen 12.45 Uhr in Steinkoten ein. Hier wird ausgiebig gerastet. Um 14 Uhr findet sich noch eine Gruppe von 15 Kameradinnen und Kameraden zusammen, um noch eine einstündige Wanderung durch das weitere Angertal zu unternehmen. Die übrigen bleiben in Steinkoten. Die einstündige Wanderung führt uns durch den schönsten Teil des Angerbachtals, dort wo der Bach in unzähligen Windungen zwischen den manchmal fogar steil aufstrebenden Höhen hindurchfließt. Eine Überquerung des Angerbaches auf einem Baumstamm machte viel Freude. Nach Steinkoten zurückgekehrt, traten wir gegen 15.15 Uhr den Rückmarsch an. Jetzt ging es wieder bergan. Zuerst gelangten wir zu der gewaltigen Angertalbrücke, die einen Teil der Reichsautobahn Duisburg-Düsseldorf darstellt und in großen mächtigen Bogen das Angertal überspannt. Nun begleiten wir wieder den Angerbach und schreiten voller Entzücken durch das schöne Tal, das uns manchmal Landschaftsbilder von seltener Schönheit zeigt. Bald sehen wir hoch auf einer Bergkuppe die frühere Burg Gräfenstein liegen. Wir steigen wieder bergan und kommen an den blauen See, dessen Wasser aber mehr eine grüne als blaue Farbe zeigt.

Kurz nach 18 Uhr trafen wir am Endziel unserer Wanderung, in Lintorf, ein. Da unser Omnibus erst um 21.15 Uhr zur Abfahrt bereit stand, blieb uns nach ausgiebiger Abendmahizeit noch genügend Zeit für den gemütlichen Abschlus, der ebenfalls einen schönen Verlauf nahm und in der Hauptsache von den Kameraden Schwelm, Sürder und Schäfer sen. bestritten wurde. Auch kamen die Damen noch zu einem Tänzchen. Dank der guten Vorarbeit unserer Führerin, Frä. Huys, traf unser Sonderwagen pünktlich ein, und die Rückfahrt ging glatt vonstatten. Als wir gegen 21.45 Uhr in Krefeld eintrafen, endete ein Wandertag, der jedem Teilnehmer höchste Befriedigung gebracht und neue Spannkraft für den Alltag gegeben hatte.

Die Schlacht bei Krefeld

Fortsetzung aus Nr. 6.

Erst um 5 Uhr nachmittags gelang es nach Eintreffen von weiteren Truppen auf Seiten der Verbündeten, die Franzosen zu werfen. Aber noch war die französische Hauptmacht völlig intakt. Erst dem Eingreifen der Kavallerie unter dem Herzog von Holstein, der plötzlich von der Willlicher Heide her mit seinen Reitern im Rücken der Franzosen erschien, war es vorbehalten, größere Verwirrung unter den Franzosen zu stiften. Bald aber griff überlegene französische Kavallerie ein, und es wurde mit wechselndem Glück hart gekämpft. Zeitweise kamen auch die Truppen der Verbündeten durch Einzelkämpfe in Verwirrung; übrigens war die Kavallerie auf dem unwegbaren und graben-durchfurchten Gelände sehr behindert und konnte nicht so eingesetzt werden, wie es wünschenswert gewesen wäre. Herzog Ferdinand selbst geriet einmal bei dem forschen Angriff einer französischen Schwadron in dringende Gefahr und mußte bei seiner Infanterie Schutz suchen.

Langsam kam jedoch der rechte Flügel der Verbündeten vorwärts. General Oberg, der die Hauptzüge der Landwehr unter starkem Feuer hielt, bemerkte den Erfolg und ergriff nun seinerseits die Initiative, um sich mit dem Herzog von Braunschweig hinter der Landwehr zu vereinigen. Er ließ seine Infanterie stürmen, und auf der Höhe der Hüfelsenmay und entlang der Landwehr auf dem jetzigen Gelände der Deutschen Edelfabrik brach er durch. Die Vereinigung gelang. Beide Armeeteile konnten nun vereint auf den zurückweichenden Feind eindringen. Die Franzosen versuchten durch Einsetzen ihrer Reserven den Angriff zum Stillstand zu bringen, aber es war zu spät. Die französischen Truppen befanden sich bereits in voller Auflösung, die kampferprobten französischen Grenadiere konnten nur noch den Rückzug nach Fischeln decken, von wo die Franzosen weiter nach Neuß entkamen.

Gegen die Nachhut des Feindes schickte Herzog Ferdinand gegen 7 Uhr abends noch einmal seine Truppen vor. Mit klingendem Spiel gingen die abgekämpften Bataillone vor, Kavallerie nahm die Verfolgung auf, aber das Gelände verdarb alles. Nur langsam konnte man dem Feinde nachrücken, die Kavallerie kam infolge der vielen Gräben nicht zur Wirksamkeit.

Die Aussicht auf eine vernichtende Niederlage, die man den Franzosen hätte beibringen können, wurde durch die Untätigkeit des Generals Spörcken zunichte. Dieser verzichtete auf einen Angriff von Krefeld her, wo er mit seinen Hauptkräften stand, wahrscheinlich weil er ohne Nachricht über die Erfolge Obergs und des rechten Flügels war, und rettete so dem französischen General Clermont seine Armee. Als er gegen 7 Uhr abends gegen die Landwehr vorrückte, hatten die Franzosen ihre Stellung bereits geräumt. Ungehindert konnten sie nach Neuß abziehen. Die Sieger blieben auf dem eroberten Schlachtfelde. Herzog Ferdinand von Braunschweig ging nach Krefeld, wo er jubelnd empfangen wurde. Doch entzog er sich bald den Ehrungen und zog weiter. Er schien erschüttert über die Verluste.

Die Verbündeten hatten an Toten 10 Offiziere und 302 Mann gegenüber 4198 Mann an Toten bei den Franzosen. 40 Offiziere und 1182 Mann waren auf verbündeter Seite verwundet. Viele Gefangene wurden gemacht. Ein glänzender Sieg war errungen, und doch mag sich in dem siegreichen Herzog das Gefühl gemeldet haben, daß nicht alles getan war, was man gerne getan hätte. Tatsächlich konnte trotz des Sieges bei Krefeld die linksrheinische Unternehmung der Preußen und Hannoveraner nicht aufrechterhalten werden. Die weltpolitische Lage ließ es nicht zu. Durch eine andere französische Armee, die unter Soubise bald danach in Hessen einrückte und Kassel besetzte, mußte sich Herzog Ferdinand im Rücken bedroht fühlen, er zog darum sein Heer über den Rhein zum Schutze Hannovers nach Westfalen zurück.

Politisch wie militärisch hat also die Schlacht bei Krefeld nicht die Bedeutung gehabt, die

dem schönen Sieg hätte zukommen müssen. Der große Plan, Holland durch eine glänzende Waffendemonstration zum Eintritt in den Krieg zu veranlassen, scheiterte an Kleinigkeiten, die der Sieg nicht bewältigen konnte und die hohe Politik des berühmten damaligen englischen Ministers William Pitt nicht bewältigen wollte. So war die Schlacht bei Krefeld eine glänzende Waffentat und blieb dennoch nur ein schönes Schauspiel dessen, was allerdings unvergänglich ist, des preußisch-deutschen Waffenumrums, der sich, wie so oft, auch an dieser Stelle gegen eine überwältigende Übermacht durchzusetzen mußte.

R. G. F.

Kraft durch Freude Düsseldorf

Eine neue Ausgabe der Monatshefte der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“, Gau Düsseldorf, liegt in gewohnter Reichhaltigkeit vor. Bekanntlich erscheint davon eine besondere Linksrheinische Ausgabe, der man in unserem Kreise mit großem Interesse begegnet; dem Krefelder Theaterleben wird eingehende Würdigung zuteil, so wird Goethes Iphigenie, Lebars Zarewitsch, Schöthans Raub der Sabinerinnen besprochen, um einiges herauszugreifen, und es werden weber die künstlerischen Tanzabende noch die Volks-

kunstveranstaltungen vergessen. Hier gibt das Deutsche Volksbildungswerk, Leiter Studienrat W. Kaufmann, Geschäftsstelle Nordwall 125, seine Pläne bekannt. Ob die Arbeitskameraden für Italienisch, Zeichnen oder Kunstgeschichte Neigung haben oder an Führungen teilnehmen wollen, für alles ist gesorgt, desgleichen besteht die Möglichkeit, sich in einer Mandolin-, einer Musik-, einer Sing- oder einer Volkstanzgemeinschaft zu betätigen. Ein außerordentlich reichhaltiges Wander- und Reiseprogramm von der Tages- über die Kurzfahrt bis zu Mehrwochenreisen verdient ein eingehendes Studium um so mehr, als die Preise die untere Grenze des Erschwinglichen einhalten (z. B. eine Woche Tannus 29 RM.). Auch Ereignisse von Bedeutung sind einbezogen, so kostet der Besuch der Rennen auf dem Nürburgring am 24. Juli von und bis Krefeld 3.60 RM., und eine viertägige Fahrt mit Sonderzug ab Düsseldorf zur Internationalen Handwerksausstellung in Berlin (3.—6. Juli) stellt sich einschließlich Übernachtung, Frühstück und Eintrittskarte auf nur 22.30 RM. Sehr ansprechend endlich ist ein Bild der Grünanlagen aus dem „NS-Mustereibetrieb Deutsche Edelfabrik N.-G.“ Neuerdings werden auch Rbf-Fahrten nach Tirol, Salzburg und Wien ausgerichtet, von denen die letzte für 7 Tage nur 53 RM. kostet.

Werk und Wissenschaft



Das obere Bild zeigt unsere Ausstellung in der Kölner Universität.

Hierneben: Studierende der Universität Köln besuchen unter Führung von Professor Dr. Geldmacher (*) das Krefelder Werk.

Elegie auf den Mai

Mal neunzehn achtunddreißig
Schien früh die Sonne fleißig,
Doch bald verschwand sie wieder,
Und Regen troff hernieder.

Schon wollt' ich Petrus loben,
Schnell fing ich an zu toben,
Nuglos war mein Beginnen,
Daß quoll aus allen Rinnen.

Die Straßen voller Pfützen,
Da kann kein Hüßchen nützen,
Durchfeuchend Schuh und Strümpfe
Natscht man durch Dreck und Schlumpfe.

Ein Schirm, laßt euch belehren,
Ist gar nicht zu entbehren,
Man läßt ihn nirgends liegen,
Wo ihn dann andre kriegen.

Bei solchem Schnupfenwetter
Ist Grog ein Lebensretter,
Nun hab' ich aber keinen,
Fürwahr, es ist zum Weinen.

Es reimt sich zwar auf Regen
Das schöne Wörtchen Segen,
Doch besser reimt sich Wonne,
Verehrter Mai, auf Sonne!

D. S.

Drei Punkte

Liefern Sie Ihre Schriftsätze einseitig
beschrieben unter Beschränkung auf
das sachlich Wichtige bis spätestens
5. jedes Monats an unsere Abteilung
Planung! Nur so können Verzögerun-
gen vermieden werden.

Die Schriftwaltung.

FACHART BOXEN

SA- und HJ-Meister

In zahlreichen siegreichen Klub- und Einzel-
kämpfen konnten unsere Kameraden ihre kämp-
ferischen Fähigkeiten und ihr Können beweisen.
Jetzt reichten sich weitere Erfolge an, indem es
mehreren Kameraden gelang, SA-Gruppen-
meister bzw. HJ-Gebietsmeister und -Bann-
meister zu werden.

Bei den Wehrsportkämpfen der SA kamen
Gesthuysen, Heinen und Hollenbender in die
Gruppenendrunde. Heinen verlor gegen den
vorjährigen SA-Reichssieger Scholten ganz
knapp nach Punkten, ebenso Hollenbender
gegen Geenen, Mörs. Dagegen wurde im
Mittelgewicht Gesthuysen durch Punktsieg
über Geenen SA-Meister der Gruppe Nieder-
rhein.

Von unseren jungen Kameraden wurden
HJ-Bannmeister Weinmann I im Welter-
und Pikarsky im Halbschwergewicht, beide in
der Endrunde kampflos, Heisel im Bantam-
gewicht durch hohen Punktsieg über Müller,
Düsseldorf. Pikarsky endlich errang in Düs-
seldorf auch die HJ-Gebietsmeisterschaft im
Halbschwergewicht durch hohen Punktsieg über
Bohlen, Hamborn. Unsere wackeren Meister
werden sich auch weiter ernstlich bemühen, um
noch höheren Zielen nachzustreben.

FACHART SCHWIMMEN

Drei-Gaue-Kampf

Die erste Veranstaltung im Freiwasser
brachte unseren Schwimmern und Schwimme-
rinnen wieder schöne Erfolge beim Drei-Gaue-
Kampf in Herne, wo wir für den Gau Nieder-
rhein Förderich, Piel und Wanders und
bei den Frauen Fischer und Jansen als Teil-
nehmer stellten.

Alle Staffeltwettbewerbe, bei denen wir star-
teten, wurden vom Gau Niederrhein in ein-
drucksvoller Weise gewonnen. So schwamm

beispielsweise Frau E. Fischer in der 4×100 m-
Frauen-Bruststaffel die gute Zeit von 1.35
Min., und Frä. Jansen holte als Erste in der 3×
100 m-Kraulstaffel für Frauen einen Vorsprung
von 5 m heraus. Unser Kraulschwimmer Piel
erwies sich als schnellster westdeutscher 400 m-
Mann; er siegte ganz überlegen in 5.30 Min.
Übrigens hat er beim Ländertreffen West-

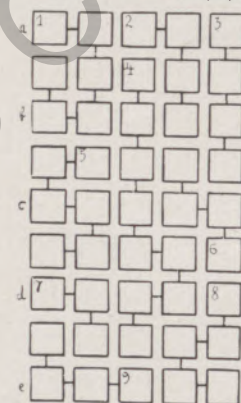
deutschland—Frankreich mit 5.29 Min. zwar
nur den 4. Platz belegt, aber auch das ist eine
gute Leistung, denn die Franzosen sind aus-
gezeichnete Krauler und haben die nötige inter-
nationale Erfahrung voraus. Da Piel noch
sehr jung ist, sind wir davon überzeugt, daß er
bald auch international seinen Mann stellen
wird.



Schleifen der Magnete; zum Aufsaße „Magnetfabrik Dortmund“

RÄTSELECKE

Fadenverbundene Kästchen



a a a a a b b b d d e e e e e f f f g g g i i
i i l l l n n n n n p p r r r t t t z. Die Käst-
chen sind mit obigen Buchstaben so auszufüllen, daß Wörter
entstehen. Jedes Wort beginnt in einem nummerierten Feld
und läuft in der Fadenrichtung. Die Wörter bedeuten:

1. Teil des Gies, 2. Gefäß, 3. Krankenernährung,
4. Obst aus dem Ofen, 5. Leibesübung, 6. Festgetränk,
7. Nebenfluß der Donau, 8. Verkaufsraum, 9. häßliche
Eigenschaft. Sind alle Kästchen richtig ausgefüllt, so er-
geben die fünf waagerechten Reihen a, b, c, d, e, fortlaufend
gelesen, ein jugoslawisches Sprichwort.

Pfingst-Kreuzworträtsel

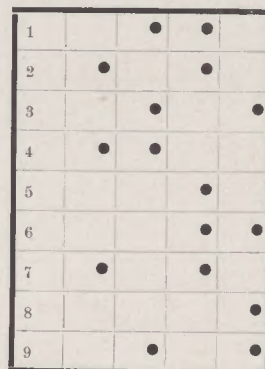
Waagrecht: 3. Od, 6. Ei, 7. Pfingsten, 9. Alte, 10.
Eis, 13. Sue, 14. Urd, 16. Korb, 17. Lenz, 18. rar, 20. Emu,
22. Lee, 26. Gen, 27. Matiafer, 30. Do, 31. Ai.

Senkrecht: 1. Hof, 2. Lie, 4. Din, 5. Aga, 6. Eta, 7.
Peru, 8. Meer, 11. Serbert, 12. Quellen, 13. Stoer, 15.
Donau, 19. Aker, 21. Meer, 23. Rio, 24. Alal, 25. Afa,
28. Ake, 29. Eid.

Zwei Kästen

Obere Figur:
1, 2, 3, 4, 5, 6 = Rapsel
7, 8, 9, 10, 11 = Birne

Kasten mit Punkten



Die Buchstaben a c d b e e e e e e e e e f h i i
i i i l l l l m n n o o o r r r s s s t t t t t u
u u u sind in die Felder einzusetzen, dann entstehen waage-
recht folgende Wörter:

1. Nebenfluß der Mosel, 2. das Auserlesenste, 3.
einbalsamierter Körper, 4. Goldpflanze (Heilmittel),
5. Graf auf italienisch, 6. Getreideart, 7. Sittenlehre,
8. Schwachsinziger, 9. Zweikampf.

Die Buchstaben in den nummerierten Feldern nennen dann
von oben eine Stadt im Rheinland, die in den punktierten
Feldern, von oben waagrecht gelesen, das höchste Ziel des
Sportlers.

Lösungen aus Nr. 6

12, 13, 14, 15, 16 = Stolz

17, 18, 19 = Rat.

Obere Punkte: Gena. — Untere Punkte: Leo. —

Untere Figur: Berliner Sportpalast.

Rößelsprung

Es ist das Glück ein flüchtig Ding
Und war's zu allen Tagen;
Und jagst du um der Erde Ring,
Du müchtest es nicht erlangen.
Leg lieber dich ins Gras voll Duft
Und singe deine Lieder;
Plötzlich vielleicht aus blauer Luft
Fällt es auf dich hernieder.

(Geibel)